Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 57 (1912)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 44 | 2. November | 57. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V.
P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bärengasse 6

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, je in der letzten Nummer des Monats
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Inhalt.

Von der Münchner Tagung des deutschen Bundes für Schulreform. II. — Verein schweizerischer Geographielehrer. — Wie die Schweizerische Jugendschriftenkommission den Deutschunterricht fördert. — Jahresversammlung der Sektion Thurgau des S. L. V. — Schulnachrichten.
Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 10.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 5 Uhr Übung. Wagnerchöre. Neueintretende wollen sich beim Präsidenten anmelden. Reiseprogramme können bei Hrn. Albert Vogt, Wipkingen, bezogen werden. Sonntag, 10. November, Mitwirkung im I. Volkskonzert der Pestalozzigesellschaft.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag, 4. Nov. Beginn punkt 6 Uhr.

Kunstgewerbemuseum Zürich. Hamburger Zeichenausstellung vom IV. internat. Kongress in Dresden (Volksschule, Seminar, Kunstgewerbeschule).

Kantonaler zürch. Verein für Knabenhandarbeit. Ausstellung im Pestalozzianum: Arbeiten aus Volksschulen in Zürich, Winterthur und Männedorf am Internationalen Zeichenkongress in Dresden im August 1912. Metallarbeiten der Knabenhandarbeitsschule St. Gallen.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Generalversammlung Montag, den 4. Nov., abends 6½ Uhr, im „Pfauen" am Heimplatz. Tr.: Protokoll, Jahresberichte, Arbeitsprogramm, Budget, Ersatzwahl in die Übungsleitung, Verschiedenes, Einweihung des Turnerstandbildes. Zahlreiche Beteiligung notwendig! — Lehrerinnen: Dienstag, den 5. Nov., Turnmarsch. Sammlung 5 Uhr, beim Bahnhof Enge.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 4. Nov., punkt 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle im Lind. Turnen nach der neuen Turnschule: Freiübungen I. Stufe, Geräteübungen II. Stufe.

Zürcher Hochschulverein. Sonntag, 3. Nov., 3¼ Uhr, in Bülach (Kopf). Tr.: 1. Vortrag von Hrn. Dr. H. Escher: Über moderne Bibliothekbestrebungen und Bibliothekaufgaben mit besonderer Rücksicht auf die geplante Zentralbibliothek Zürich. 2. Gesellige Vereinigung. (Abfahrt von Zürich 2 14.)

Freier Zeichensaal für Lehrer. Je Samstags 2—6 Uhr im Zeichensaal 409, je Mittwochs 2—6 Uhr im Saal 307, Hirschengrabenschulhaus. Die seinerzeit im Pestalozzianum ausgestellten Zeichnungen aus dem freien Ferienzeichenkurs können im Zeichensaal abgeholt werden.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, den 2. Nov., 2 Uhr, in der Turnhalle auf dem Spitalacker. Nacher Turnstand und Gemütlichkeit.

Fortsetzung siehe folgende Seite.

Institut **ERICA**
Rötelstrasse 55, Zürich IV (H 4673 Z) 1130
Sekundarklassen — Vorbereitung für
Polytechnikum, Handel, Industrie

Schreibt deutsch!
Das heisst: Kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann.
Wer diesen Grundsatz durchführen will, findet wertvolle Ratgeber in den
Verdeutschungsbüchern des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.
Diese kleinen Wörterbücher sind bei der unterzeichneten Stelle gegen Nachnahme oder Einsendung von Briefmarken zu beziehen. Wir empfehlen besonders die folgenden Hefte: 935
Der Handel (3. Auflage, eine vierte, neu bearbeitete, ist in Vorbereitung). Preis (mit Postgeld) 85 Rp.
Die Amtssprache (8. Auflage, 37.—40. Tausend). Preis mit Postgeld) Fr. 1. 40.
Die Schule (3. Auflage, 25.—28. Tausend). Preis mit Postgeld) 85 Rp.
Die Geschäftsstelle des deutsch-schweizerischen Sprachvereins in Zürich (Huttenstrasse 60).

Verlangen Sie unsern neuesten Katalog **Gratis** mit ca. **1500** photographischen Abbildungen über **garantierte**
Uhren, Gold- u. Silberwaren
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
Kurplatz Nr. 18. 68

PIANOS UND HARMONIUMS
in allen Preislagen
Volle Garantie
Frachtfreie Lieferung. — Auf Wunsch erleichterte Zahlung durch Monatsraten. — Umtausch alter Instrumente. — Rabatt für die Tit. Lehrerschaft.
Haupt-Vertrieb der beliebten Schweizer-Pianos von Burger & Jacobi
HUG & Co.
Zürich, - Basel - St. Gallen
Luzern - Winterthur - Neuchâtel

ERFINDER
erhalten rasch PATENTE Muster- & Markenschutz durch EBINGER & JSLER, Patentanwälte
TELEPH. Nº 6323
Nº 19 ZÜRICH beim Bahnhofstrasse Paradeplatz
NB! Wir nehmen ohne Kostenvorschüsse zur Verwertung solche Erfindungen an, deren Patente durch uns angemeldet worden.
106

Jugend- u. Volksbibliotheken
empfehlen unser reichstes Lager bester Schriften, meist zu sehr
ermässigten Preisen.
Neuer Lagerkatalog 348 mit über **7500 Bänden** stets gratis zu Diensten. 1158
Auswahlsendungen franko.
Basler Buch- und Antiquariatshandlung.
vorm. **A. Geering, Basel.**

Nichts
wird in der Familie als süsser Nachtisch lieber gegessen, als
Ruegger's feinster Haus-Konfekt,
der aus den besten Zutaten bereitet und anerkannt vorzüglich ist.
Bestellen Sie für den Familientisch eine Sendung von 4 Pfund, in acht verschiedenen Sorten gemischt, **zu Fr. 6 — franko inkl. Verpackung,** per Nachnahme bei der 1101
Spezial-Hauskonfekt
Bäckerei Winterthur.
Zahlreiche Anerkennungen.
Telephon 672.

INSTITUT HUMBOLDTIANUM BERN
Rasche und gründliche Vorbereitung auf 1143
Polytechnikum und Universität (Maturität).
Vorzügliche Erfolge und Referenzen.

Theaterstücke, Couplets
in grösster Auswahl. Katalog gratis. Auswahlsendungen.
1128 **Künzli-Locher, Bern.**

Sanitäre
Artikel aller Art
durch
Ed. Baumgartner,
Luzern, Zürichstrasse 42
III Katal. geg. 10 Cts.-Marke f. Porto gratis u. verschloss.
42

Patentanwälte
Dr. KLINGLER & GEIER
AARAU
Anmeldungen u. Verwertungen in allen Ländern
1047

Konferenzchronik

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Samstag, 9. November: Gang durch die Konsum-Molkerei; Vorführung verschiedener Arbeiten. Besammlung: Abends 7 Uhr vor dem Molkereigebäude, Rankstrasse 10.

Bündnerischer Lehrerverein. I. Delegiertenversammlung Freitag, den 15. Nov., 2 Uhr, im Posthotel in Thusis. Tr.: Samariterunterricht in der Volksschule. I. Kantonale Lehrerkonferenz Samstag, 16. Nov., 9³/4 Uhr, im Posthotel in Thusis. Tr.: Die Schule als Arbeitsschule. Referent: Seminardirektor P. Conrad, Chur. I. Votant: Sekundarlehrer G. Martin, Thusis. Nachmittags: Versammlung der Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins zur Besprechung der Statutenrevision.

Bezirkskonferenz Frauenfeld. Montag, 4. Nov., 10 Uhr. Hotel Bahnhof, Frauenfeld. (Von 9 Uhr an Quästoratsgeschäfte.) Tr.: Vortrag von Hrn. Konservator Bächler, St. Gallen, über: „Ein Blick in die Urgeschichte des Menschen."

Bezirkskonferenz Arbon. Montag, 11. Nov., 10 Uhr, im Bad Horn. Hauptt.: Heinrich Leuthold als Mensch und Dichter. Vortrag von Hrn. Sekundarlehrer Hans Rosenmund, Romanshorn. Quästoratsgeschäfte im Bad Horn von 8³/4 Uhr an.

Bezirkskonferenz Bischofszell. Montag, 11 Nov., 9¹/2 Uhr, in Amriswil (altes Schulhaus). Tr.: 1. Eröffnungsgesang (Nr. 16). 2. Ref. von Hrn. Knöpfli: Spiel und Turnen nach der neuen Turnschule. 3. Turnlektion von Hrn. Forster. 4. Kurze Gesangsprobe.

Bezirkskonferenz Kreuzlingen. Montag, 11. Nov., 9¹/2 Uhr, im Schweizerhof Kreuzlingen. Referat von Hrn. Fröhlich, Kreuzlingen: Der biologische Naturkunde-Unterricht.

Bezirkskonferenz Steckborn. Montag, 11. Nov., 10 Uhr, im „Löwen" in Steckborn. Hauptt.: Wert einer konsequenten Ordnung in der Schulführung des Lehrers. Referentin: Frl. E Herzog, Salenstein.

Bezirkskonferenz Weinfelden. Montag, 11. Nov., 10 Uhr, im Schulhause in Weinfelden. Tr.: 1. Referat von Hrn. Schoop, Bürglen: Der Lehrer im musikalischen Leben. 2. Vortrag von Hrn. Hotz: Über Pünktlichkeit und Zeit. (Quästoratsgeschäfte von 9 Uhr an.)

Filialkonferenz Glarner Mittelland. Samstag, 9. November, 3 Uhr, im Hotel Schneller, Glarus. Tr.: 1. Das Relief des Kantons Glarus. 2. Die Becker'sche Glarnerkarte. Ref. Hr. Oberholzer, Glarus

Filialkonferenz Glarner Unterland. Samstag, 9. Nov., im „Bad", Niederurnen. Referent: Hr. Lehrer Vögeli, Obstalden, über Vogelschutz.

Wandtafeln
□□ **in Schiefer und Holz** □□
General-Vertretung der Original Jägertafeln (Wormser)
Ueber 50 verschiedene Formate und zirka 30 verschiedene Gestelle und Aufmachungen am Lager.
Spezialität: Lieferungen für ganze Schulhausbauten
Stets zirka 700 Tafeln am Lager.
Verlangen Sie unsern reich illustrierten Katalog.
Eigene grosse Ausstellung.
Kaiser & Co., Bern.
:: **Lehrmittelanstalt** :: 1172

Hochzeitsdeklamationen 70 Cts.
Heiratslustige (Deklam.) 30 „
Hagestolz (Deklam.) 30 „
Heiratskandidat (2 Hrn.) 60 „
Heirat aus Liebe (2 Hrn.) 1 Fr.
Kataloge gratis und franko. 93
Verlag **J. Wirz** in **Grüningen.**

Institut Minerva
Zürich
Rasche und gründl. Vorbereitung auf die
Maturität
682

Eine Kirchweih auf dem Lande
humoristische Szene für Männer- oder gemischten Chor von A. Schaffhauser, nebst anderen vorzüglichen Chören aller Art liefern zur Auswahl 1064
Bosworth & Co., Zürich,
15 Seefeldstrasse 15
Musikalien und Instrumente.

Grablegung Christi,
Reproduktion des **weltberühmten Gemäldes von CISERI** im Santuario Madonna del Sasso. In hochfeiner Celluloid-Ausführung, zum Aufhängen oder Aufstellen. Frankozusendg. gegen Postanweisung von Fr. 1. 85 an (OF7672)
1156| **Ernst Locher, Lugano.**

Naturwein. 314

Tessiner	Fr.	32.—
Italienisch. Tischwein	„	42.—
Barbera, fein	„	52.—
Stradella, weiss waadtländerähnlich	„	55.—
Chianti extra	„	60.—
Ia Veltliner	„	70.—

à 100 L., ab Lugano, gegen Nachnahme
Gebr. Stauffer. Lugano.

Für Eltern: Ein Lehrer im Kanton Waadt nimmt einige Knaben, die die franz. Sprache erlernen wollen, auf. Gute Versorgung, gute Nahrung u. gute Ueberwachung. Für Auskünfte wende man sich an **H. Dumartheray,** instituteur, 800 **Moudon,** Waadt.

Amerikan. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis prospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich. Z. 68.** 169

Magen-leidende
finden in Singer's Spezialitäten unübertroffene Nährmittel. 18 c
Singer's hygienischer Zwieback, durch und durch gebäht, leicht verdaulich und sehr nahrhaft, Singer's Magenstengel, Salzbretzeli, Salzstengeli, Aleuronatbiscuits, Singer's feinste Milch-Eiernudeln, nach Hausfrauenart hergestellt, nur 1 Minute Kochzeit, werden ärztlich empfohlen und verordnet. Wo keine Ablage, direkter Versandt ab Fabrik. Schweiz. Bretzel- und Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

3.—9. Nov.

3. St. Gallen ins evang. Burgrecht 1528.
4. Neuenburg Annahme der Reformation 1530.
5. † James Fazy 1878.
6. Erste Bundesvers. 1848.
7. Luzern tritt in d. Bund 1532.
8. † J. Cherbuliez 1870.

* * *

Die innere Stimme lässt sich bei dem nicht hören, der nur zu sorgen hat, wie er sich ernähren soll.
Rousseau.

* * *

Die Beschäftigung mit der Kunst führt zu einer Verfeinerung der Gefühle und wirkt veredelnd auf den Menschen ein. *W. Rein.*

* * *

Malaiische Sprüche.

Willst du haben Reis im Haus,
Reute erst das Unkraut aus.

Ein Tor nur jagt dem nach
Was niemals er gewinnt,
Indes ihm allgemach
Das, was er hat, zerrinnt.

Wer andrer Kleid nach seinem [Leib bemisst,
Kurzsichtig wahrlich und sehr [töricht ist.

Wer andre etwas tun heisst,
Und nicht will sein bekannt,
Gleicht dem, der einen Stein [schmeisst,
Dabei verbirgt die Hand.

Reue vor der Tat wird dich be-[schützen,
Nach der Tat wird sie dir nichts [nützen.

C. Kläsi, Der malaiische Reinecke Fuchs.

* * *

Der Neid jagt ein Heer von giftigen Leidenschaften durch die Brust des Menschen und prägt seine schmutzigen Stempel in jede Falte des Gesichtes.
H. Martin.

* * *

Das Kleine in einem grossen Sinne behandeln, ist Hoheit des Geistes; das Kleine für gross und wichtig halten, ist Pedantismus. *E. v. Feuchtersleben.*

Briefkasten

Hrn. *O. in B.* Hr. J. hat einen Bericht eingesandt, der auch erschien. ist. — Hrn. *ch.*, Aarg. Das sollte sofort geschehen. — Hrn. *F. M. in N.* Art. zur Sprachforschung verdankt, ebenso Gedenkart. U. — Hrn. *R. M. in B.* Über Kindersprache siehe Kl. u. W. Stern: Kinders rache. — Hrn. *B. C. in E.* Nehmen Sie Weimer, Der Weg zum Herzen der Kinder. — Frl. *J B. in A.* Bossharts neuester Band; Erdschollen, geht Ihnen zu. — Frl. *M J. in O.* Eine Fibel für Schwachbegabte von Miklas erschien bei Teubner.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1912. Samstag den 2. November Nr. 44.

Von der Münchner Tagung des deutschen Bundes für Schulreform.

II. 2. Tag. Der zweite Tag war der Frage gewidmet: Welche Folgerungen ergeben sich von unserer Auffassung der Bildung aus für die verschiedenen Schulgattungen und ihre Lehrpläne? Die Arbeit litt naturgemäss unter der Tatsache, dass der erste Tag nicht eine Einigung über das, was Bildung oder wer ein gebildeter Mensch sei, gebracht hatte. Das Definieren des Bildungsbegriffes setzte sich daher auch an diesem Tage und am nächsten fort. Hier standen also die grossen schulpolitischen Fragen auf der Tagesordnung: Einheitsschule oder Begabungsschule, Recht des altklassischen Gymnasiums, Seminar als gleichberechtigte Schule neben den drei deutschen höhern Schultypen des Gymnasiums, des Realgymnasiums und der Oberrealschule. Es ist hier vor allem bemerkenswert, dass in dieser Versammlung von keiner Seite die Einheitsschule in dem Sinne gefordert wurde, dass es in Zukunft nur eine Art höherer Schule geben solle. Wohl aber wurde fast ebenso einstimmig, nur mit mehr oder weniger Nachdruck, ein gemeinsamer Unterbau in einer wirklichen und richtigen allgemeinen Volksschule verlangt, die ja namentlich Norddeutschland noch keineswegs besitzt. Über die Dauer dieser gemeinsamen Volksschule freilich waren die Ansichten geteilt, das Minimum, das genannt wurde, war drei, das Maximum fünf bis sechs Jahre.

„Nicht Einheitsschule, sondern Begabungsschulen" war gleich die Losung des ersten Referenten Kerschensteiner. Und zwar forderte er, entsprechend vier verschiedenen Begabungstypen, die er glaubte unterscheiden zu können, vier höhere Schularten: 1. eine sprachlich-historische, 2. eine mathematisch-naturwissenschaftliche, 3. eine technisch-konstruktive, 4. eine künstlerisch-intuitive. Nur durch eine solche Scheidung kann der Eigenart des einzelnen Rechnung getragen und eine maximale Leistung im Geiste der Kulturwerte bei jedem erzeugt werden. Im Lehrplan der Volksschule muss mehr körperliche, speziell manuelle Tätigkeit Eingang finden. Das entspricht der ausgesprochenen Neigung und Befähigung dieses Alters und dieser Schüler. Wohl mit Recht wurde dem gegenüber geltend gemacht, dass jene Vierteilung nichts Zwingendes habe, so lange nicht diese vier Begabungstypen überzeugend als die wesentlich vorhandenen nachgewiesen seien. Da wäre ein Feld für die Begabungsversuche der experimentellen Psychologie. Angezweifelt wurde auch die Durchführbarkeit einer besondern Schule für künstlerisch Veranlagte.

Den Höhepunkt des Tages bildete entschieden das Referat von Prof. Cauer (Münster). Es ist der den klassischen Philologen wohlbekannte Homerforscher. Schon dass in diesem Kreise ein hervorragender und geistvoller Vertreter des alten Gymnasiums und der klassischen Philologie das Wort ergriff, war ein Ereignis. In scharf geformten Sätzen und schlagenden Bildern wusste er die Vorteile hervorzukehren, die das alte humanistische Gymnasium zweifellos als Bildungsschöpferin und -vermittlerin besitzt. In unübertrefflicher Weise schilderte er die Lehrplannot der realistischen Bildungsanstalten: man stopft und stopft immer noch etwas in die Wurst hinein, der Darm wird immer straffer gespannt, bis er platzt. Und dann — bemerkte Cauer mit einer sarkastischen Wendung — nennt man das — „Bewegungsfreiheit" (ein Schlagwort, das heute in Deutschland viel gegen die überfüllten Lehrpläne angewandt wird). Die Wissenschaften mehren sich, aber diese Tatsache sollte dem Lehrer und Schüler zur Freude dienen, nicht, wie dem Bibliothekar, nur eine schwere Last bedeuten. Die Lehrplantechnik bringt natürlich alles zustande, d. h. sie kann, als reine Mathematik betrieben, immer noch für neue Fächer Platz schaffen, aber für den Schülerkopf bedeutet das keinen Aufbau einer organischen Bildung mehr. Diese ist nur möglich, wo neben einer zentralen Gruppe von Hauptfächern Raum bleibt für freie Arbeit. Erziehen heisst befreien. Zwei Mächte aber halten uns gebannt: Natur und Menschenwelt. In der Beherrschung der Natur haben wir es sehr weit gebracht, weniger weit gegenüber der Menschenwelt. Wer diese will beherrschen lernen in sich und andern, der muss sie kennen, und kennen lernt er sie nur durch das spezifische Mittel, in der sie sich äussert, durch die Sprache. Und im Sprachunterricht wiederum macht es nicht die Masse der Erklärungen, sondern alles kommt darauf an, dass der Sinn für Erklärung des Sprachlichen geweckt werde. So stecken in alten Gymnasien methodische Werte, die sich die jüngeren Schulen aneignen können. Für den an der griechischen Sprache und antiken Stoffen gebildeten, ergibt sich die Übertragung auf moderne Stoffe ganz von selbst. Das alles wurde wie gesagt von Cauer in gewandter und gewinnender Weise vorgetragen, so dass man fast überzeugt von dem Referenten wegging, dass wirklich die antike Kultur der alleinige Stoff sei, um unsere eigene Zeit kennen zu lernen.

Realschuldirektor Wehrmann (Bochum) betont

ebenso die Notwendigkeit einer Konzentration des Bildungsstoffes und des Unterrichtes in den Händen weniger Lehrer, namentlich in den Oberrealschulen. Die obern Klassen müssen unbedingt zu immer grösserer Freiheit gegenüber dem Stundenplan kommen. Der einzelne Schüler muss freiere Wege gehen können.

Die Diskussion bot wenig mehr zum Tagesthema, es schien, als ob die am Tage vorher angeregte Bildungsfrage unvermerkt in den Köpfen weitergearbeitet habe; fast alle Diskussionsvoten griffen auf dieses Thema zurück.

Erst am 3. Tage, im Zusammenhang mit der Lehrerbildungsfrage wurde dann noch die Forderung einer vierten gleichberechtigten Schulgattung, einer deutschen Schule, in der deutsche Kultur im weitesten Sinne den Zentralstoff bilden sollte, aufgestellt und durch die vor allem die zukünftigen Lehrer gehen sollten. Der Gedanke ist meines Wissens zum ersten Mal von Muthesius in seiner Zeitschrift für Lehrerbildung begründet worden und hat wohl noch eine Zukunft.

3. Tag. Für den 3. Tag war die Besprechung der Lehrerbildung in Aussicht genommen. Natürlich dachte man sich auch hier die Sache so, dass es sich um die Konsequenzen eines neuen Bildungsideals für die Ausbildung der Lehrer aller Stufen handle. Zum kleinern Teile war dies auch der Fall, in der Hauptsache aber traten ziemlich losgelöst von den Ergebnissen der vorhergehenden Tage die Forderungen auf, die seit einigen Jahren in Lehrerfachblättern diskutiert werden und die z. T. bereits durch Beschlüsse einzelner Gruppen von Lehrern für weite Lehrerkreise ausser Diskussion gestellt sind. Der Arbeitstag war, wie schon gesagt, überbürdet: neben drei Vertretern einzelner Schulgattungen kamen zwei Psychologen zum Worte, damit auch die Bedeutung der modernen Psychologie für den angehenden Lehrer ins rechte Licht gesetzt werde.

So stellte zunächst Seminarlehrer R. Seyfert (Zschopau) die Forderungen auf für die Ausbildung der zukünftigen Volksschullehrer: 1. Durchlaufen einer achtklassigen Volksschule, deren Oberklassen in der Art den Unterklassen einer höhern Schule durchaus entsprechen sollen. 2. Trennung nach dem 14. Jahre, wobei das Seminar — wenn es überhaupt diesen Namen noch behält —, eine den andern höhern Schulgattungen gleichwertige Schule mit eigenartigem nationaldeutschen Bildungsgut sein soll. Auch die Anfänge der Psychologie und Logik gehören hieher. Der Bildungsprozess soll hier bewusst erlebt werden. 3. Den Abschluss, die exaktwissenschaftliche Stufe, die eigentliche Fachausbildung soll die Hochschule oder eine pädagogische Akademie geben, in einem zweijährigen Kursus. Bis das möglich ist, soll die Seminarzeit auf sieben Jahre ausgedehnt werden. Das Ideal wäre demnach acht Jahre Volksschule, fünf Jahre Seminar und zwei Jahre Universität. Man sieht, es sind im ganzen die Forderungen, die vor einigen Jahren der deutsche Lehrertag in Königsberg aufgestellt hat, und denen sich — wenigstens teilweise — die Lehrerbildung in Basel bereits angeschlossen hat.

Das anregendste Referat des Tages war wohl das von Prof. Lehmann (Posen) über die Vorbildung der Lehrer an den obern Schulen. Er war weniger als sein Vorredner an bestimmte, durch Versammlungsbeschlüsse festgelegte Grundlinien gebunden. In seiner fachlichen Ausbildung leidet der angehende Lehrer, wie jeder weiss, der in Deutschland an einer philosophischen Fakultät studiert hat, unter der Spezialisierung der Wissenschaften bis ins Kleinste, unter der Privatdozentenzüchterei vieler Professoren und unter der oft gänzlich mangelnden Durchleuchtung der Einzelheiten durch philosophische Gesichtspunkte, die dem zukünftigen Lehrer helfen könnten, sich seine Weltanschauung selbst aufzubauen. Gegenüber der Bedeutung der psychologischen Durchbildung des Lehrers nimmt Lehmann keinen enthusiastischen Standpunkt ein: Gewiss, die moderne Psychologie kann eine grosse Bereicherung des pädagogischen Denkens bedeuten. So können die Intelligenzuntersuchungen Einsicht in die Tatsache gewähren, dass es für die Feststellung der Begabung eines Schülers noch andere Werte gibt, als das Extemporale. Aber die Pädagogik kann niemals einfach angewandte Psychologie sein, denn diese gibt uns keine Werte, kann sie nicht geben. Auch die spätere Praxis kann niemals von der Psychologie vorweggenommen werden. Direkt zur Verzerrung eines richtigen Gedankens führen die psychologischen Feststellungen des Kindergemässen, wie sie z. B. Berthold Otto mit seiner Altermundart zu geben sucht. Denn Erziehen ist doch gerade das Hinausführen über den augenblicklichen Stand der Entwicklung. Es ist verfehlt, den Schülern nie etwas zuzumuten, dem sie zunächst mit Abneigung entgegenkommen. — Praktisch verlangt Lehmann Philosophieprofessoren an den deutschen Hochschulen, nichts will er dagegen wissen von Übungsschulen und didaktischen Extraprofessoren. Das System der Gymnasialseminare findet in ihm einen warmen Verteidiger.

Damit hatte der Referent bereits in das Gebiet der Psychologen hinübergegriffen und die beiden Fachpsychologen Privatdozent A. Fischer (München) und Prof. W. Stern (Breslau) waren so von vorn herein in die Defensive gedrängt mit ihrer Forderung der psychologischen Ausbildung der Lehrer. Man hatte übrigens bei beiden den Eindruck, dass der Periode einer masslosen Überschätzung der experimentellen Psychologie für Pädagogik und Schule, die Zeit des ruhigen Abwägens gefolgt sei. Der erste Referent legte noch ein grösseres Gewicht darauf, dass Lehrer, die nicht Pädagogen von Gottes Gnaden seien, diese Förderung durch die Psychologie nötig hätten, dass ein Lehrer in die Methoden der experimentellen Psychologie sollte eingeführt werden und dass er imstande sein sollte, die

heutige psychologische Literatur zu verfolgen. Prof. Stern gibt rundweg zu, dass eine grosse Zahl pädagogischer Probleme durch die experimentelle Psychologie schlechterdings nie gelöst werden können. Aber er glaubt, dass z. B. die Untersuchung des Problems der Begabung erst die Möglichkeit bieten werde, die richtigen Schultypen zu schaffen oder das Problem der Koedukation zu lösen.

Die Diskussion verlor sich noch mehr als die der zwei ersten Tage in persönliche Wünsche über den Aufbau der philosophisch-pädagogischen Kollegien, Seminareinrichtungen usw.

Es war ein reiches Feld von Gedanken und Anregungen, das nach dem Kongresse sich dem geistigen Auge zeigte. Die sogenannten „positiven Ergebnisse" waren freilich gering, geringer, als ich selber erwartet und gehofft hatte, und doch fühlte man sich getragen von einem starken Strom von Gedankenarbeit, geleitet durch Menschen, die nicht durch ein paar neue Lappen ein altes Kleid flicken und modern machen, sondern aus dem innersten Kern der Menschlichkeit heraus neue Formen gestalten wollen. Das Neue, das erst seine Formen sucht, ist zunächst dem Alten gegenüber, das seine feste Dogmatik und Apologetik hat, stets das Anfechtbare, das Schwächere. Es kann nur Menschen in seinem Dienste brauchen, die es auch eine Zeitlang ohne feste Formen aushalten können, die das Vertrauen zur Menschennatur haben, dass sie auch neue Formen zu schaffen imstande sei. In diesem Stadium befindet sich die Bewegung, die man als „Schulreform" bezeichnet. Sie bedeutet eine bestimmte innere Richtung des pädagogischen Denkens, aber sie ist noch nicht in feste Formen gegossen, nicht in kleine Münzen ausgeprägt, die jeder verwenden kann, ohne dass er sich um ihre Herkunft und Bedeutung weiter zu kümmern braucht. *Dr. B.*

Berichtigung. In Nr. 43, S. 427, 2. Sp., Zl. 18 ist zu lesen: „bindenden", S. 428, 1. Sp., Zl. 34 „Elsenhans", Zl. 41 „Lagarde", Zl. 44 „Umwelt", 2. Sp., Zl. 11 „mir", S. 429, 1. Sp., Zl. 18 „Nöten".

Verein schweizerischer Geographielehrer.

Am 5. und 6. Oktober fand in Lausanne die dritte Versammlung des Vereins schweizerischer Geographielehrer statt. Das Programm sah ausser der eigentlichen Sitzung und der Teilnahme an den Vorträgen des zu derselben Zeit tagenden Vereins schweiz. Gymnasiallehrer eine *geographische Exkursion* in die Umgebung von Lausanne vor. — Für diese Exkursion, die am Samstag Nachmittag stattfand, hatte Hr. Dr. *Biermann*, Privatdozent an der Universität Lausanne, die Leitung übernommen. Als Exkursionsziele wählte er das Joratplateau und das Lavauxgebiet; zwei Landschaften, die es dem Exkursionsleiter ermöglichten, die Teilnehmer in vorzüglicher Weise über einige Probleme der „Geographie humaine" aufzuklären und in die Arbeitsweise des Anthropogeographen einzuführen. Herrn Dr. Biermann selbst waren die Gebiete und deren wirtschaftliche Entwicklung infolge mehrjähriger eingehender anthropogeographischer Studien gut bekannt. Mit der Strassenbahn gelangten die Exkursionsteilnehmer in die Gegend von Savigny und von hier aus querfeldein auf einen erhöhten Punkt (896), der einen prächtigen Überblick über einen grossen Teil des weit ausgedehnten Joratplateaus gestattete. Wer den Kanton Waadt durch eigene Wanderungen kennen gelernt hat, ist überrascht in diesem Gebiete, entgegen der ihm bekannten charakteristischen Dorfsiedelung, eine ganz fremde Siedelungsform zu finden; nämlich den Typus der Einzelsiedelung. Der Uneingeweihte findet diese Erscheinung anfänglich rätselhaft. Hr. Dr. Biermann fand aber eine einfache Erklärung in der Geschichte der Besiedelung. Das Joratplateau war in früheren Zeiten fast vollständig von Wald bedeckt. Aus dem Lavauxgebiet zogen einzelne Ansiedler hinauf, um sich hier durch Ausrodung von bestimmten Waldgebieten etwas Boden für landwirtschaftliche Betriebe zu erwerben. Der Waldbesitz selber bedeutete erst ein gut angelegtes Kapital, als bequeme Kommunikationen mit den Seegegenden hergestellt wurden. Von dieser Zeit an lieferte der „Joratfarmer" nun nicht mehr bloss die notwendigen Produkte der Landwirtschaft an das dichtbevölkerte Seeufer ab; auch das Holz wurde ein begehrter Artikel. Der Wald ging immer mehr zurück, während das Wiesenareal um die Höfe herum sich vergrösserte. Heute machen die übrig gebliebenen Waldparzellen einen wichtigen Teil des Reichtums der Joratbewohner aus. Infolge der starken Abholzung zeigten sich bald die ungünstigen Einflüsse der klimatischen Extreme, wie sie allen hochgelegenen ungeschützten Plateaus eigen sind. Versuche, den Ackerbau auf den weiten Flächen nun in grösserem Masstabe zu betreiben, hatten geringen Erfolg; es blieb also nichts anderes übrig als bei der Landwirtschaft zu bleiben, und da es für diesen Wirtschaftsbetrieb viel Land braucht, war eine dichtere Besiedelung ausgeschlossen. Infolgedessen hat sich bis auf heute die dem Kanton Waadt sonst fremde Siedelungsform, der Typus der Einzelsiedelung, erhalten. An wenigen Stellen kann allerdings in neuester Zeit eine merkliche Gruppierung von Häusern wahrgenommen werden; nämlich überall da, wo mehrere Nebenstrassen in eine Hauptstrasse einmünden. Diese Anfänge der Dorfbildung sind aber auf die Einführung eines modernen Verkehrsmittels, der Strassenbahn, zurückzuführen. Die meisten Häuser, einige grössere, moderne landwirtschaftliche Betriebe ausgenommen, stammen noch aus der ersten Ansiedelungsperiode, aus dem 16. und 17. Jahrhundert, sie sind ihrem früheren Zwecke entsprechend klein und in ihrer besonderen Bauart recht gut den klimatischen Extremen des Plateaus angepasst. Besonders auffallend ist ein Anbau, der den Hausplatz beim Haupteingang vor der scharfen „Bise" schützt. Man muss sich allerdings fragen, ob dieser Vorbau dem Jorathaus schon in seinen Anfängen angehörte, oder ob er ein Anhängsel aus späterer Zeit sei, als infolge der starken Entwaldung die scharfe „Bise" besseren Zutritt zu den Wohnungen erhielt. Recht interessant sind die Verhältnisse der Wasserversorgung. Den günstigen geologischen Verhältnissen verdankt fast jeder Hof seinen „laufenden Brunnen", der für den normalen Verbrauch genügend Wasser liefert. Es muss dem Wanderer darum auffallen, wenn er in tiefer gelegenen Mulden, nicht weit von den Gehöften selbst, ausserdem noch Zisternen antrifft. Die, in Jahren mit normalen Niederschlägen unbeachteten und oft geradezu vernachlässigten Zisternen-Bauten erhalten aber als Wasserreservoir ihre grosse Bedeutung in niederschlagsarmen Sommern. Der überaus trockene Sommer 1906 hatte eine grössere Anzahl umfangreicherer Anlagen zur Folge, ein charakteristisches Beispiel einer in der Anthropogeographie bekannten Erscheinung, dass ein einziges anormales Jahr bleibende Änderungen hervorrufen kann. Von einem ähnlichen Beispiel wusste Dr. Biermann vom Genfersee zu erzählen, wo nach einem Frostjahr, dem ein grosser Teil der früher dort häufig angepflanzten Ölbäume zum Opfer fiel, diese Kulturpflanze überhaupt ausgerottet wurde. Nicht weniger Interesse als die anthropogeographischen Eigentümlichkeiten bietet die Morphologie des Joratplateaus. Hr. Dr. *Bärtschi*, Bern, der in dieser Hinsicht die Ausführungen von Dr. Biermann vorzüglich ergänzte, machte die Exkursionsteilnehmer auf

den Verlauf der Molasseschichten aufmerksam. Von unserem erhöhten Standpunkte aus konnte an stehen gebliebenen Resten das frühere Niveau des Plateaus sehr leicht rekonstruiert werden, um so eher, als gegen Westen und Norden die Molasseschichten horizontal liegen. Gegen Süd-Osten fallen sie leicht gegen die Alpen hinein ab, und die Schichtköpfe bilden gegen die Mulde östlich Savigny die Ursache einer schön ausgesprochenen, regelmässigen Terrassierung. Diese geht weiterhin in eine ebenso typische Rippenbildung über. Der Weg führte nun über Savigny querfeldein durch das Gebiet der Wasserscheide zwischen Rhein und Rhone. Wer es versteht, die Karte zu lesen und aus den bestehenden topographischen Verhältnissen Rückschlüsse auf frühere Vorgänge zu ziehen, der braucht nur z. B. den Lauf der beiden Flüsse „Grenet" und „Flon" genauer zu verfolgen, um sich zu überzeugen, dass wir hier ein Gebiet mit einer viel komplizierteren Vergangenheit vor uns haben, als das anscheinend einförmige Landschaftsbild vortäuschen will. Von der eigentlichen Wasserscheide aus, die im Lavauxgebiet überraschend nahe an den Genfersee heranrückt, senkt sich eine breite flache Mulde, durch parallel verlaufende Rippen selbst wieder in sekundäre Mulden geteilt, schwach nach Nordwesten und leitet so die Gewässer dem Broyetale und damit dem Rhein zu. Diese Verhältnisse unterstützen die Ansicht, dass die Mulde ein alter Taltorso der präglacialen Rhone sei, die infolgedessen einmal dem Rhein zufliessen musste. Immerhin scheinen auch Anhaltspunkte vorhanden zu sein, die für eine zeitweilige Verlegung der Hauptwasserscheide in weiter nördlich gelegene Gebiete sprechen. Man findet dort eine sekundäre Wasserscheide, die früher einmal die primäre sein musste. Trotzdem diese Gegend schon mehrmals der Gegenstand eingehender Untersuchungen war, muss es der Zukunft überlassen bleiben, in die komplizierten Verhältnisse wirkliche Klarheit zu bringen. Heute scheint noch die Ansicht Brückners vorzuherrschen, nach welcher die flachen Mulden, das Umwerfen der Flüsse und die Steilmündungen gegen den Genfersee hin als ein Werk der Eiszeit aufzufassen wären. Viel Interessantes und Lehrreiches bot zum Schlusse auch noch der Abstieg durch die Hänge von Lavaux nach Cully. Wohl selten durchwandert man auf eine so kurze Horizontaldistanz zwei anthropogeographische und klimatisch so verschiedene Gebiete. Eine Übergangszone, die gewöhnlich die schroffen Gegensätze mildert, fehlt hier fast vollständig. Kaum hat man die scharfe Kante, die den Steilhang vom Plateau scheidet, überschritten, so findet man sich aus einem rein landwirtschaftlichen Gebiet in eine Zone intensivsten Weinbaus versetzt. Das letzte Plätzchen wird dieser Kulturpflanze gewidmet. Die kleinen Bäche, die von der Höhe herunterrieseln, werden mit flachen Steinen, dann mit Erde überdeckt, und der so gewonnene Boden mit Reben bepflanzt. Die Wege sind sehr eng, oft muss die Mauer selbst als Pfad dienen. Im Gegensatz zu der Einzelsiedelung auf dem Plateau finden wir hier die Häuser eng zusammengebaut, also Dorfsiedelung in ausgesprochendstem Sinne. Da früher die Lebensmittel nicht so leicht hergeschafft werden konnten, wie dies heute infolge der modernen Verkehrsmittel der Fall ist, war der „Vigneron" gezwungen, über der Weinbauzone Äcker anzulegen, noch heute, allerdings weniger ausgesprochen, finden wir einen schmalen Gürtel, der in erster Linie dem Ackerbau dient. Aber damit war noch nicht für alle Bedürfnisse gesorgt; um sich auch die Fleischnahrung, sowie die Produkte der Milchwirtschaft nicht weniger auch die notwendigen Düngmittel für die Rebberge und die Äcker zu sichern, sahen sich die Bewohner der Weinzone weiter gezwungen, auch für eine „ferme" auf dem Plateau zu sorgen. Daraus erklärt sich die eigentümliche Erscheinung, dass sich das Areal der Seegemeinden als langer, schmaler Streifen vom Seeufer weg bis auf das Plateau hinaufzieht. In Cully fand die interessante und lehrreiche Exkursion ihren Abschluss.

Der zweite Tag vereinigte die Schulgeographen in der Universität (Palais Rumine). Der Vorsitzende Hr. Prof. *Letsch*, Zürich, eröffnete die Jahresversammlung mit einem kurzen Begrüssungswort an die Mitglieder und Gäste, die zum Teil als offizielle Abgeordnete von Kantonsregierungen erschienen waren. Protokoll und Jahresrechnung wurden genehmigt. In dem nun folgenden Jahresbericht orientierte der Vorsitzende die Versammlung über die Tätigkeit des Vorstandes. Als wesentliche Punkte sind die Eingabe an den Bundesrat betreffend Abänderung des Maturitätsreglementes, sowie der Anschluss des Vereins an den „Verband deutscher Schulgeographen" zu erwähnen. Um ev. Missverständnissen entgegenzutreten, sei erwähnt, dass der Verein schweiz. Geographielehrer durch den Anschluss an den „Verband deutscher Schulgeographen" keinerlei Pflichten auf sich genommen hat, sondern lediglich sein Einverständnis mit den Bestrebungen dieses Verbandes bekunden wollte. Als Haupttraktandum folgte ein Vortrag von Hrn. Prof. Dr. *Zollinger*, Seminardirektor in Küsnacht: „*Die Ausbildung zum Geographielehrer*". Da die Vorschläge des Referenten von grundlegender Bedeutung werden dürften, mag hier der richtige Ort sein, in Kürze auf die wichtigsten Punkte einzutreten. Allerdings ist zu gestehen, dass es vergebliches Bemühen wäre, mit wenig Worten dem Inhalte eines Vortrages gerecht zu werden, in dem in ununterbrochener, feinsinniger, logischer Reihenfolge Satz für Satz einen wichtigen Gedanken birgt.

Nachdem heute an allen schweizerischen Universitäten Gelegenheit geboten ist, sich zum Geographielehrer für Mittelschulen ausbilden zu können, musste die Frage auftauchen, welche Ziele soll diese Ausbildung verfolgen, und wie kann dieselbe in einheitliche Bahnen gelenkt werden? Die Geographie ist als assoziierende Wissenschaft gegen die verwandten Fächer schwer abzugrenzen; sie verlangt ein intensives Studium der Hülfswissenschaften. Als solche kommen teils als absolut notwendig, teils als wünschbar in Betracht: Geologie, Botanik, Zoologie, Volkswirtschaftslehre und Geschichte, Mathematik und Physik. Da aber der Geograph unmöglich in alle diese grundlegenden Wissenschaften tiefer eindringen kann, muss er eine, seinen Anlagen entsprechende Auswahl treffen. Die theoretischen Studien werden unterstützt durch praktische Übungen und methodische Belehrungen. Der Vortragende fasste seine Ausführungen in sieben Thesen zusammen, die von der Versammlung durchberaten wurden. Dis Diskussion ergab im allgemeinen freudige Zustimmung, einzig die Bedeutung der Geschichte als Hülfsdisziplin und ihre Stellung unter den grundlegenden Vorlesungen wurde Ursache längerer Erörterungen. Endlich einigte man sich für folgende Fassung der Thesen: 1. Das akademische Studium des Geographielehrers hat sich über eine längere Zeit zu erstrecken, damit eine gründlicze Einführung in die Wissenschaft und ihre assoziierende Methode möglich wird. 2. Es zerfällt in den Besuch der grundlegenden und der Fachvorlesungen. Eine notwendige Erweiterung bilden die Seminarübungen, die Exkursionen und die methodisch-pädagogischen Belehrungen. 3. Die auf der Mittelschule erworbenen Kenntnisse befähigen zum Verständnis der Vorlesungen auf dem Gesamtgebiet der Geographie. Ein tieferes Eindringen in die Wissenschaft ist aber nur möglich bei Beherrschung einiger grundlegender Wissenschaften. 4. Als die wichtigsten müssen Geologie, Botanik und Zoologie, dann Volkswirtschaftslehre und Geschichte bezeichnet werden; ferner kommen in Betracht Mathematik und Physik. Der Studierende soll nach freier Wahl die seiner Begabung entsprechende Gruppe auswählen. 5. Die Übungen leiten in zwei Stufen zur selbständigen Arbeit an. Das Praktikum lehrt die Konstruktion und den Gebrauch der Karten; das Kolloquium gibt Gelegenheit zur wissenschaftlichen Behandlung eines Problems. 6. Die Exkursionen sollen zu eigener Beobachtung und Wanderungen anregen und dem künftigen Lehrer zeigen, wie er Schülerwanderungen nutzbringend leiten kann. Die methodischen Belehrungen sind womöglich von einem Geographen zu erteilen. 7. Im Interesse einer natürlichen Verbindung der grundlegenden Wissenschaften mit der Geographie werden zur Kombination beim Examen empfohlen Geologie, Botanik und Zoologie, oder Physik und Mathematik, oder Geschichte und Volkswirtschaftslehre.

Als weiteres Traktandum kam die Frage der Beschaffung billiger offizieller *schweizerischer Karten* für Schul- und Studienzwecke zur Sprache. Der Referent Hr. Prof. Dr. *Flückiger*, Zürich, hat sich viel Mühe gegeben, Mittel und Wege zu finden, wie dieser dringende Wunsch der Geographielehrer verwirklicht werden könnte. Er setzte sich auch, leider ohne positiven Erfolg, mit der Direktion der Landestopographie in Verbindung. Da der Bundesrat selbst die Preise für die offiziellen Karten festsetzt, wird der Vorstand beauftragt, mit einem Gesuch an das Departement des Innern zu gelangen, um auf diesem Wege eine billigere Abgabe des Kartenmaterials für Schulzwecke zu erwirken. Den Schluss der Verhandlungen bildete die Diskussion über die von Prof. Dr. *Rüetschi* in St. Gallen fortgesetzte *Enquête über die Zahl der Geographiestunden* an den schweiz. Mittelschulen. In der den Mitgliedern zugestellten Tabelle fanden im ganzen 90 schweizerische Schulanstalten Berücksichtigung (35 Gymnasien, 14 Industrieschulen, technische Abteilungen und Realschulen, 15 Handelsschulen, 18 Seminarien und 8 andere Schulanstalten). Ein Vergleich mit anderen Disziplinen, insbesondere mit dem verwandten Fache der Geschichte, ergibt das bemühende Resultat, dass die Geographie mit wenig Ausnahmen immer noch als Stiefkind behandelt wird, indem sie in den Lehrplänen mit einer geringen Stundenzahl dotiert ist und ausserdem in den meisten Anstalten in den obersten Klassen überhaupt fehlt.

Um den Mitgliedern zu ermöglichen, an dem Vortrage von Hrn. Prof. Dr. Fuhrmann: „Resultats scientifiques d'un voyage en Colombie" teilnehmen zu können, musste die anregende Sitzung um 11. 30 abgebrochen werden. Der Vorstand wird sich mit dem weiteren Arbeitsprogramm befassen. Dr. *E. B.*

Wie die Schweizerische Jugendschriftenkommission den Deutschunterricht fördert.

Von Dr. *Carl Bruckner* in Glarus.

Es ist heute eine allgemein anerkannte Forderung, dass die Muttersprache im Mittelpunkt des ganzen Unterrichts stehen solle. Auch der eines zukunftsfrohen Geschlechtes unwürdige Gedanke von dem Epigonentum der deutschen Literatur seit Göthes Tod ist endgültig und glücklich überwunden, und unsere Lesebücher, die noch vor wenig Jahrzehnten fast lauter Namen verstorbener Autoren aufwiesen, sind dem vollen Leben der Gegenwart geöffnet. Neben ihrer reichen Auswahl von Proben aus den Herzen zeitgenössischer Schriftsteller liest heute der Schüler in der Klasse auch ganze Prosadichtungen und seinem weitern Lesebedürfnis kommt meist eine spezielle Schülerbibliothek entgegen, deren Fehlen als bedauerlicher Mangel empfunden wird.

Unter diesen Umständen möchte man glauben, die erwähnte Forderung von der Muttersprache als Unterrichtsmittelpunkt sei in unserer Schule trotz der oft kleinen Zahl von Deutschstunden nahezu erfüllt. Erreicht werden kann aber dieses Ziel nur, wenn jeder Lehrer dazu mithilft. In besonderem Sinne ist dies aber die Aufgabe der schweizerischen Jugendschriftenkommission. Sie sucht einmal dem Unterricht wohl ausgewählten neuen Stoff zuzuführen durch Herausgabe zweier gut redigierter Schülermonatsschriften, der illustrierten schweizerischen Schülerzeitung „*Der Kinderfreund*" (6. bis 12. Altersjahr, Büchler Bern, Jahresabonnement Fr. 1.50) und des „*Jugendborns*" (12. bis 16. Altersjahr, Sauerländer Aarau, Abonnement jährlich Fr. 1.20; halbjährlich, nur für Schüler, 60 Cts.). Da der Wert einer Zeitung am meisten von der Wahl des Redaktors abhängt, so darf sich die J. S. K. gratulieren, in den Herren Konrad Uhler für den Kinderfreund und G. Fischer und J. Reinhart für den Jugendborn in hohem Grade geeignete und eifrige Leiter zu besitzen. Der Kinderfreund, der erst im Frühjahr 1912 von der J. S. K. übernommen wurde, und der Jugendborn bringen ausser Originalartikeln mit Geschick ausgewählte Verse, Erzählungen und Abschnitte aus Prosadichtungen schweizerischer und deutscher Schriftsteller. Wenn der Kinderfreund illustrativ reicher ausgestattet ist, so hat der Jugendborn das Bestreben, den Inhalt jeder einzelnen Nummer, wie ein gutes Konzertprogramm, einheitlich zu gestalten. Trotz der niedern Preise wird es aber manchenorts aus finanziellen Bedenken schwer halten, diese Monatsschriften der Klassenlektüre zuzuführen. Aber wenn nur erst alle Lehrer sie kennen und die, denen sie gefallen, etwa selber in der Klasse daraus vorlesen oder die Schüler daraus vorlesen lassen und dadurch aufmerksam machen, so braucht einem um ihr Gedeihen nicht bange zu sein. Ist doch die Abonnentenzahl des Jugendborns, der allein schon länger in den Händen der J. S. K. ist, in kurzer Zeit von 4000 auf 8000 gestiegen.

Demselben Zwecke dienen indirekt auch die jeweilen um Ostern erscheinenden *Mitteilungen* über Jugendschriften, eine Sammlung kurzer Rezensionen über neu erschienene oder neu aufgelegte, der Jugend zugängliche Werke. Davon liegen bis jetzt 35 Hefte vor. Eine Art Auszug aus der ganzen Reihe bildet das jeweilen auf Weihnachten herauskommende Verzeichnis besonders empfehlenswerter Jugendschriften, das in vielen Tausenden von Exemplaren gedruckt, Eltern und Lehrer bei ihrer Anschaffung von Büchern für Kinder und Schulbibliotheken auf geeignetes aufmerksam machen möchte. Die J. S. K. ist sich der Grösse und des Ernstes dieser Aufgabe wohl bewusst. Sie erinnert sich aber auch daran, dass die Pflicht, aus dem ganzen uferlosen Meere der für die Jugend geeigneten Bücher alles Wertvolle und nur Wertvolles herauszuheben, zu den grossen Aufgaben gehört, die nur mit immer neuer, emsiger Arbeit und auch dann nur approximativ zu lösen sind. Was diese Arbeit verschönt, ist die heute Allgemeingut gewordene Einsicht, dass eine vollendete Dichtung, die ohne Rücksicht auf einen ausschliesslich jugendlichen Leserverein entstanden, doch dessen Verständnis zugänglich ist und sein Interesse fesselt, unter die beste Jugendliteratur gehört.

Es ist eine uralte pädagogische Erfahrung, dass das Fach, dem das Herz des Lehrers gehört, auch in den Schülern ein lebhaftes Interesse weckt und sie zu reger Arbeit veranlasst. So ist es für den begeisterten Lehrer des Deutschen eine befriedigende, genussreiche Arbeit, der ihm anvertrauten Jugend die Kunstwerke unserer Literatur, die ihm lieb geworden sind, lieb zu machen und auch neben dem Unterricht als Schulbibliothekar den Kreis ihrer Lektüre wertvoll zu erweitern. Ein solcher Bibliothekar wird dann bei der Bücherausgabe ganz anders verfahren als weiland Leo X. beim Almosenausteilen. Von dem glanzliebenden Mediceer berichtet nämlich eine Anekdote, er habe jeweilen an einem bestimmten Wochentage die Armen Roms in Audienz empfangen und jedem aus seinem Geldbeutel, der mit unterschiedslos eingewickelten kupfernen, silbernen und goldenen Geldstücken gefüllt war, aufs geratewohl eines gegeben, mit den Worten: „Gott gebe dir ein gutes!" Er wird sich vielmehr da und dort in einen Autor einlesen und dann auf eigenen Wegen etwa auch Neuland für die Jugendlektüre erwecken. Und da kann er versichert sein, dass die J. K. S. ihn gern als freiwilliger Mitarbeiter begrüssen und jeden seiner Vorschläge mit Dank entgegennehmen und einer sorgfältigen Prüfung unterziehen wird. Denn nur so kann das *Weihnachtsverzeichnis* der S. J. K. seiner idealen Vervollkommnung nahe kommen.

Sektion Thurgau des S. L. V.

Jahresversammlung 1912. Fast genau zu derselben Zeit, da vor 82 Jahren 2500 Thurgauer an den Fuss des Ottenberges pilgerten, um eine Verbesserung ihrer Verfassung anzubahnen, versammelten sich (am 19. Okt.) etwa 200 thurg. Lehrer an klassischer Stätte zu ihrer Tagung. Die Parole lautete: Förderung der Jugenderziehung und soziale Besserstellung der Träger derselben. In seinem Eröffnungswort warf der Präsident, Hr. *Weideli* in Hohentannen, einen Rückblick auf das seit der letzten Sektionsversammlung verflossene Jahr. Der Vorstand hatte in seinen vier Sitzungen jeweils ein reiches Mass von Traktanden zu bewältigen. Unter

diesen figurierten die Statutenrevision und das Jahrbuch des S. L. V. — Von der neu eingeführten schweiz. statistischen Kommission erwartet Hr. Weideli einen Anstoss zur Erhöhung der Besoldung unserer Primar-, Seminar- und Kantonsschullehrer auf Grund der bessern Sekundarschulbesoldungen. — Der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung soll auch dieses Jahr in unsern Bezirkskonferenzen gedacht werden. — An Unannehmlichkeiten hat es im verflossenen Jahr der Geschäftsleitung nicht gefehlt. Dahin gehören die Interventionsgesuche, auf die im Interesse der Petenten wie der gesamten Lehrerschaft nicht eingetreten werden konnte. Der Ausblick in die Zukunft zeigt uns in weiter Ferne die Schulgesetzrevision. Die Presse hat in dieser Sache schon recht verheissungsvolle Blüten gezeitigt: Einschränkung oder gänzliches Verbot der Nebenbeschäftigung der Lehrer, Verkürzung der Ferien, Verbot des vierstündigen Vormittagsunterrichts, Abschaffung der obligatorischen Fortbildungsschule u. a. Für uns Lehrer gilt es, im gegebenen Moment zum Rechten zu sehen. „Um ein Linsengericht verkaufen wir unsere Selbstachtung und unsere Standesehre nicht". Wenn es nötig ist, werden wir im Schosse der Sektion eine Besprechung der thurgauischen Lehrerstiftung und des im Wurfe liegenden Sekundarschulgesetzes veranstalten. „All unsere Bestrebungen sind auf das Wohl der Schule und die Hebung des Lehrerstandes gerichtet. Unsere Erfolge kommen jedem einzelnen zugute, und sie werden um so schöner und wertvoller sein, je lebhafter sich der einzelne um das Wohl unserer Vereinigung bekümmert und je freudiger sich jedes Glied an das Ganze anschliesst."

Die *Jahresrechnung* pro 1911 erzeigt an Einnahmen Fr. 1915. 40, an Ausgaben Fr. 883. 54 und einen Vorschlag von Fr. 287. 40, der auf die Erhöhung des Jahresbeitrages zurückzuführen ist. Über die „*Schulsparkassen*" referierte Hr. *Debrunner* in Egnach. Er beleuchtete die ethisch-erzieherische Seite der Institution, die dazu angetan ist, die Schüler zur Sparsamkeit, Entsagung, Selbstüberwindung zu erziehen und den Wert des Geldes richtig einschätzen zu lehren. Sie bietet dem Lehrer Gelegenheit, indirekt auf das Elternhaus einzuwirken. Der Referent nannte eine Anzahl gegnerischer Einwände und widerlegte sie in geschickter Weise. Er ermunterte die Lehrer, im Interesse der guten Sache Hand ans Werk zu legen, auch da, wo kein Lohn in klingender Münze zu erwarten sei. Der Korreferent, Hr. Inspektor *Hutterli* in Berg, verbreitete sich mehr über die praktische Anlage von Schulsparkassen. Er hat vor 28 Jahren die Schulsparkasse von Berg gründen helfen und seither unentgeltlich verwaltet. In dieser Zeit haben 248 Schüler beinahe 12,000 Fr. eingelegt. Der Segen dieser Einrichtung liegt ausser allem Zweifel: Wie mancher freute sich, später, bei gegebener Gelegenheit, auf den in der Jugend zurückgelegten Sparpfennig greifen zu können oder den Anfang zu grössern Sparanlagen bereits gemacht zu haben. — Die beiden Referenten haben sich mit der Direktion der thurg. Kantonalbank in Verbindung gesetzt und diese erklärte sich bereit, Einlagen in die Schulsparkassen entgegenzunehmen und die nötigen Drucksachen gratis zu verabfolgen. Sie einigten sich auf folgende Thesen: 1. Die Schulsparkasse hat ihre volle Berechtigung; denn sie dient als Erziehungsmittel. Durch sie kann der Schüler zur Sparsamkeit, Mässigkeit. Selbstüberwindung und sittlicher Kraft erzogen werden. 2. Durch die Schulsparkasse wird das Volkswohl gefördert. Wer in der Jugend ans Sparen gewöhnt worden ist, wird auch später sein Geld nicht für allerlei Vergnügungen, für Putz und Mode unnütz ausgeben, und so kann dem Krebsübel der heutigen Zeit wirksam entgegengetreten werden. 3. Mit der Schulsparkasse kann man im Kinde die Fürsorge für die Zukunft erwecken; darum ist nicht die Höhe des Sparguthabens, sondern die Beteiligung an einer solchen die Hauptsache. 4. In Würdigung des pädagogischen und wirtschaftlichen Wertes der Schulsparkassen werden die thurg. Lehrer in ihren Gemeinden zur Gründung von solchen Instituten gerne die Hand bieten. 5. Die Sektion Thurgau des S. L. V. beauftragt den Vorstand, die zweckmässige Gestaltung der Schulsparkassen zu prüfen, sich mit dem Erziehungsdepartement und der Kantonalbank betreffs Organisation und finanzieller Unterstützung ins Einvernehmen zu setzen und durch ein Zirkular die Schulvorsteherschaften für die Sache zu interessieren. — Die Diskussion wurde von Freunden und Gegnern der Vorlage benutzt. Die letztern machten geltend, dass in der Schule die sozialen Unterschiede in Erscheinung treten, wenn das reiche Kind viel, das arme wenig einlegte. Und kommt dann nicht der kleine Einleger leicht in Versuchung, auf unredliche Weise sich Geld zu verschaffen, um es „grössern Sparern" gleich zu tun? Unter Umständen führen die Schulsparkassen zu einer verfrühten Emanzipation der Jugend vom Elternhaus. Für ohnehin vielbeschäftigte Lehrer bedeutet die Einführung des neuen Instituts eine Überbürdung. — Die Abstimmung ergab bei grosser Enthaltung eine schwache Mehrheit für prinzipielle Annahme der Thesen 1—4. These 5 wurde dahin abgeändert, dass man die Sache zur Weiterführung dem Vorstand überwies. — Die Diskussion über das Verbot der *Nebenbeschäftigung* konnte noch nicht zum Abschluss gebracht werden. Immerhin müssen wir Übergriffen in die persönlichen Rechte des Lehrers bei Zeiten und energisch entgegentreten. Schliesslich entstand noch eine kurze Debatte über das nächstens erscheinende *Sekundarschulgesetz*. Von einer Seite wurde der Lehrerschaft mit Nachdruck empfohlen, demselben ja keine Opposition zu machen, sonst komme nachher auch kein Primarschulgesetz mit allerlei Vorteilen für die Lehrer. Dem wurde von anderer Seite entgegengehalten, wir Lehrer werden uns erlauben, das Gesetz auf seine Qualität zu prüfen und dann dazu Stellung zu nehmen. Hatte die diesjährige Sektionsversammlung einen etwas engern Rahmen als die letztjährige, so wird sich doch mancher Kollege mitten in der strengen Winterarbeit gerne ihrer erinnern. Sie hat in ihm das Bewusstsein gestärkt, dass er einer kräftigen Körperschaft angehört, die über dass er einer kräftigen Körperschaft angehört, die über seinem Wohlergehen getreulich wacht und ihn vor jeglicher Unbill zu schützen imstande ist. *-w-*

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Gegen das Universitätsgesetz in *Genf* wird das Referendum angerufen. — An der Hochschule Zürich hält heute (11 Uhr, Aula) Hr. Prof. Dr. *Emil Ermatinger* die Antrittsrede über das Thema: Weltanschauung und Dichtung; an der Universität *Bern* zu gleicher Zeit Hr. Prof. Dr. H. Hoffmann über die Stellung der Aufklärung in der Geschichte des Protestantismus. — In Lyon starb Hr. Dr. *Dor*, von 1867—1876 Professor der Augenheilkunde in Bern.

Lehrerwahlen. *Zürich*, höhere Töchterschule: Zoologie Hr. Dr. A. Lüthi, bish. prov.; Physik: Hr. M. Alder von Kreuzlingen, bish. prov. Kindergarten, Zürich IV: Frl. Anna Weber. — *Wülflingen*, Primarschule: Frl. Marta Müller von Turbental. — Steffisburg: Anstalt *Suneschyn* (für Schwachbegabte) Hr. F. Nyffenegger in Steffisburg (früher Anstaltsleiter in der Landau).

Aargau. *Besoldungsgesetz.* Nach mehrstündiger Beratung ist am 28. Oktober das Besoldungsgesetz in zweiter Lesung mit allen gegen zwei Stimmen vom Grossen Rate angenommen worden. Die Vorschläge der Regierung und der grossrätlichen Kommission fanden in der Bestimmung, dass die siebente Alterszulage schon 1913 und die achte 1914 eingreifen sollen, eine kleine Verbesserung. Ein Antrag, das Minimum auf 1800 Fr. (statt 2000) herabzusetzen, blieb in grosser Minderheit. Der Volksabstimmung soll die über die Viertelmehrsteuer vorausgehen. Viel zu reden gab die „syndikalistische" Tätigkeit der Lehrerschaft im aargauischen Lehrerverein, der gewissen Herren ein Dorn im Auge ist. Wir kommen auf die Verhandlungen in nächster Nr. zurück. *-ch-*

Luzern. Im grossen Rat (22. Okt.) kam die Eingabe der Lehrer, welche eine Besoldungsaufbesserung von 400 Fr. begründete, zur Behandlung. Nachdem die Beschaffung der Mittel (225,000 Fr.) besprochen worden war, wurde eine Motion im Sinne der Eingabe erheblich erklärt.

Nidwalden. Vom 21. bis 26. Oktober fand in Stans unter der Leitung des Hrn. Seminarlehrer Gmür in Rorschach ein methodischer *Kurs* für deutschen Sprachunterricht in der Primarschule statt. Derselbe wurde von Hrn. Schulinspektor Achermann veranlasst und von Kanton und Gemeinden subventioniert. Der Besuch des Kurses war für sämtliche Lehrer und Lehrerinnen obligatorisch. Hr. Gmür ist ein tüchtiger Methodiker und ein Meister der Sprache. Er versteht es, die Kinder für die Sache zu interessieren und so zu fesseln, dass sie mit ungeteiltem Geiste seinen Ausführungen folgen. Der Lehrerschaft wies er, namentlich in der Sprachlehre, ganz neue Wege, die Lehrern und Schülern die Arbeit erleichtern und sicherer zum Ziele führen. Dieser Kurs begeisterte die Lehrerschaft für ihre Aufgaben und trägt zweifellos zur Hebung des Schulwesens in Nidwalden viel bei. *b.*

Solothurn. (Korr.) Zur Einführung in die neue Turnschule hat das Erziehungs-Departement Turnkurse angeordnet. Bis jetzt fanden solche statt in Solothurn und Gerlafingen; im nächsten Frühjahr werden weitere folgen. Der Besuch ist für sämtliche Turnunterricht erteilende Lehrerinnen und Lehrer, sowie für die Turninspektoren, obligatorisch. Dauer der Kurse für die Unterstufe zwei, für die Mittel- und Oberstufe vier Tage. Die Teilnehmer erhalten je nach Entfernung vom Kurorte ein Taggeld von 3 Fr. nebst täglichem Retourbillet, oder 6 Fr. und ein Retourbillet. Kursleiter sind die HH. Turnlehrer Wolf, Solothurn und Schläpfer, Olten. Unter ihrer Führung wurde die anfänglich nicht sehr begrüsste „Turnwoche" zu einer Reihe angenehmer, ja fröhlicher Tage. Wacker wurde gearbeitet, man spürte am Abend die Zweckmässigkeit der Übungen am eigenen Leibe, und am Morgen war man mit Lust und Liebe wieder dabei. Auch die älteren Herren zeigten sich recht eifrig und ausdauernd; erschien auch manchmal an Reck oder Barren, Stangen oder Sprossenwand ein ungelenkes Bäuchlein, das zu losen Spässen Anlass gab, „kaiserlich" wurden sie heimbezahlt. Lust und Freude will die neue Turnschule in die Schule hineinbringen. Sie wird es, wenn der Unterricht erteilt wird, wie er uns vorgeführt wurde. Den HH. Kursleitern besten Dank. *A. St.*

Zürich. Die Stadt *Zürich* hat durch Einstellungen aus den Erträgen der Werke einen Pensionsfond (vier Millionen) für städtische Beamte gesammelt, für die eine *Versicherungskasse* eingerichtet werden soll. Nach einer Vorlage hätte diese Kasse aufzukommen für *a)* Alters- und Invaliditätsrenten (vom 11. Dienstjahr an 30%, mit 31 Jahren 60% des Gehalts), *b)* Witwen- und Waisenpensionen (Witwe 40%, Waisen bis zum vollen 20. Lebensjahr 15%, doch nicht über 60% der Alterspension des Vaters), *c)* Kranken- und Unfallversicherung (für drei Monate 100%, für weitere drei Monate 50% des Gehalts, nachher Pensionierung oder Abfindung). Erforderlich sind als Prämien für *a)* 7,6%, *b)* 4,76% und *c)* 0,66% = 13% des Gehaltes. Hievon übernimmt die Stadt 8, die Versicherten 5%. Da das Eintrittskapital zur vollen Wirksamkeit der Kasse 8½ Millionen sein sollte, zurzeit aber nur ein Fonds von vier Millionen vorhanden ist, so wird zunächst nur die Alters- und Invalidenkasse ins Leben treten, die von den Versicherten 1%, von der Stadt 6,6% der Beamtenbesoldungen erfordert. Wie stellt sich die Lehrerschaft zu der Kasse? Hierüber referierte im Lehrerverein (24. Okt.) Hr. Dr. Wissler. Nach eingehender Diskussion kam die Versammlung, die füglich hätte stärker sein dürfen, zu folgenden Schlüssen: 1. Der Eintritt der Lehrerschaft in die Alters- und Invaliditätsversicherung ist nicht wünschbar (da Kanton und Stadt dem Lehrer einen Ruhegehalt gewähren). 2. Zu prüfen ist, wie die Lehrerschaft in die Witwen- und Waisenversicherung einbezogen werden kann, indem die Stadt den Lehrern einen Beitrag an die Prämien gewährt, analog dem städtischen Beitrag an die Prämien der versicherten Beamten. 3. Eine Bestimmung in diesem Sinne soll in dem Einführungsstatut der städtischen Versicherung aufgenommen werden. Hiefür richtet der Verein ein Gesuch an die Kommission des Grossen Stadtrates. 4. Der Stadtrat wird ersucht, durch einen Fachmann untersuchen zu lassen, „wie zur Herabsetzung der Kosten die Leistungen der kantonalen Witwenkasse bei der städtischen Versicherung berücksichtigt werden können". Das letztere hat die Meinung, dass zu der kantonalen Witwen- und Waisenstiftung resp. ihren Leistungen eine Ergänzung trete, so dass den Hinterlassenen eines Lehrers die nämliche Unterstützung wird, wie denen eines städtischen Beamten.

— *Lehrerverein* und naturwissenschaftliche Vereinigung Zürich veranstalten eine Vortragsreihe über die Funktionen des Gehirns. Die Vorträge wird Hr. Prof. Monakow halten, während Hr. Prof. Dr. H. Frey in Küsnacht durch eine Demonstration (im Seminar) eine Einleitung bieten wird, worauf wir die Lehrer von Zürich und weiterhin hiemit besonders aufmerksam machen.

— Die *Ausführung des Schulgesetzes*, das am 30. Sept. in Kraft getreten ist, kommt den Lehrern der Stadt Zürich bereits zu gut, indem schon im Oktober die weitere Alterszulage und der erhöhte Grundgehalt zur Auszahlung kam. Für die übrige Lehrerschaft ist die Berechnung der Alterszulagen im Gange; die Anweisung des Betreffnisses (Mai bis Oktober) wird im November, für die Arbeitslehrerinnen im Dezember erfolgen. Mit Bezug auf die Zulagen nach Art. 10 (an die Lehrer ungeteilter Schulen 200—500 Fr., je nach Dienstzeit) hält die Erziehungsdirektion (s. Nr. 254 des Landb.) dafür, es sei „vor Ausrichtung dieser Zulagen erst zu bestimmen, ob die Zulagen gleich von Anfang an ihren vollen Umfang nach der Zahl der Dienstjahre auszurichten sind, oder ob hier eine sukzessive Durchführung in Frage kommt, in dem Sinne, dass die Lehrer, die eine ausserordentliche Zulage bisher nicht bezogen haben, mit dem Minimum beginnen, selbst wenn sie schon eine Reihe von Jahren an der in Frage stehenden Schule gewirkt haben. Offenbar ist die letztere Auffassung die richtige. Würden die Zulagen gleich im vollen Umfange zur Ausrichtung gelangen, so würde damit die Wirksamkeit von Absatz 1 des Art. 10 in jedem einzelnen Falle zurückdatiert auf eine entsprechende Reihe von Jahren. Ferner ist zu entscheiden, in welcher Weise diejenigen Lehrer in die neuen Verhältnisse einzuordnen sein werden, welche die ausserordentliche Staatszulage bereits beziehen. Über die Zuerkennung staatlicher Besoldungszulagen an Lehrer geteilter Schulen kann erst Beschluss gefasst werden, wenn die Einteilung der Gemeinden nach ihrer Leistungsfähigkeit erfolgt ist, was erst im Laufe des ersten Halbjahrs 1913 geschehen wird. Die Ordnung der Frage der Ausrichtung der ausserordentlichen Staatszulagen kann daher unmöglich heute schon erfolgen. Sie muss vielmehr der vom Regierungsrat zu erlassenden Vollziehungsverordnung vorbehalten bleiben." Im Sinne dieser Ausführungen hat der Regierungsrat bereits Beschluss gefasst: 1. Die Primar- und Sekundarlehrer werden vom Staat für den Monat Oktober 1912 nach dem alten, vom Monat November an nach dem neuen Besoldungsgesetz honoriert. 2. Der Nachtrag für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober wird mit der Besoldung für den Monat November, für die auf 31. Oktober zurücktretenden Lehrer im Oktober, für die Arbeitslehrerinnen im Dezember ausgerichtet. 3. Die Ausrichtung der staatlichen Besoldungszulagen nach Art. 10 d. G. geschieht bis zum Erlass der Vollziehungsverordnung nach den bisherigen Gesetzesbestimmungen. 4. Die Schulgemeinden erhalten im Oktober 1912 den Staatsbeitrag für 1912 noch nach der alten Ordnung. Ein allfälliger Nachtrag für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Dez. 1912 wird mit den Beiträgen des Staates für das nächste Jahr ausgerichtet. 5. Die Schulgemeinden haben der Lehrerschaft rückwirkend für die Zeit vom Mai bis Oktober 1912 Nachträge an den letzten Drittel des Grundgehaltes auszurichten, den Primarlehrern je Fr. 66.65, den Sekundarlehrern je Fr. 83.33, den Arbeitslehrerinnen für jede Jahresstunde 83 Rp. 6. Primar- und Sekundarlehrer haben den Schulgemeinden die vom Mai bis Oktober 1912 bezogenen Holz- und Pflanzlandentschädigungen zurückzuerstatten oder die dafür erhaltenen Naturalien nach gegenseitiger Verständigung zu vergüten. 7. Der Erziehungsrat hat nach Durchführung der erforderlichen Erhebungen die Taxation der Lehrerwohnungen und die Festsetzung der Barvergütungen (Art. 7, 2) vorzunehmen.

— *Aus dem Erziehungsrat.* Die diesjährigen *Maturitätsprüfungen* haben bestanden: A. Kantonsschule Zürich: Gymnasium 59 Kandidaten (Literaturgymnasium: 26, Realgymnasium: 33), Industrieschule: 44, Handelsschule: 22; B. Höhere Schulen der Stadt Winterthur: Gymnasium: 12, Industrieschule: 23. C. Freies Gymnasium Zürich: Gymnasialabteilung: 6, Realabteilung: 3. Je ein Schüler des Gymnasiums und der Industrieschule Winterthur haben die nötige Punktzahl nicht erreicht. Von den Abiturienten der höheren Schulen der Stadt Winterthur wollen sich 6 männliche und 8 weibliche dem Lehramt widmen. — Nachfolgende Kandidaten des Primarlehramtes, die ihre Studien an der Universität Zürich beendet haben, erhalten das *Wahlfähigkeitszeugnis* als zürcherische Primarlehrer: 1. Bosshard, Heinrich, von Uitikon, 2. Frey, Ernst, von Hagenbuch, 3. Graf, Klara, von Ober-Hallau, 4. Grob, Hch., von Töss, 5. Häsli, Jakob, von Winterthur und Hegi, 6. Huber, Margrit, von Thalheim, 7. Müller, Lilly, von Winterthur, 8. Peter, Karl, von Dickbuch, 9. Walter, Paul, von Russikon, 10. Wiesendanger, Oskar, von Wiesendangen, 11. Wirth, Walter, von Zürich. Es werden patentiert: A. Als Sekundarlehrer. a) In sprachlich-historischer Richtung: 1. Greutert, Max, von Winterthur, 2. Hoffmann, Hans, von Uster, 3. Weiss, Ernst, von Schocherswil (Thurg.), 4. Wolf, Alfred, von Zürich. b) In mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung: 5. Angst, Klara, von Wil (Zürich), 6. Bär, Dr. Hermann, von Hausen a. A., 7. Kern, Arnold, von Zürich, 8. Linsi, Eduard, von Zürich, 9. Morf, Hans, von Illnau und Birmensdorf, 10. Niedermann, Albert, von Sulgen (Thurg.), 11. Vollenweider, Fritz, von Mettmenstetten. B. Als Fachlehrer: 1. Bindschedler, Alice, von Zürich (Französisch und Italienisch), 2. Dietrich, Jenny, von Zürich (Französisch und Englisch), 3. Tobler, Rosa, von Heiden (App.) (Italienisch und Englisch). — Auf Beginn des Winterhalbjahres 1912/11 werden als *Verweser* ernannt: a) Primarschulen. Bezirk Zürich: *Zürich IV*: Peter, Klara, von Zürich, Zürich V: Hofmann, Walter, von Hombrechtikon; Job, Jakob, von Birmensdorf, *Ötwil-Geroldswil*: Spörndli, Hedwig, von Zürich, *Schlieren*: Wiederkehr, Rosa, von Zürich, *Bubikon*: Suter, Cäsar, v. Zürich, *Wernetshausen*: Bosshard, Emil, von Oberhittnau, *Wil-Berg* (Dübendorf): Büel, Karl, von Stein a. Rh. und Zürich, *Wallikon*: Ritzmann, Jakob, von Osterfingen. *Hegi*-Oberwinterthur: Niffeler, Albert, von Huttwil, *Seen*: Sigg, Adolf, von Zürich, *Winterthur*: Weidmann, Anna, von Winterthur. *Dänikon-Hüttikon*: Wettstein, Gertrud, von Männedorf. b) Sekundarschulen. *Zürich II*: Morf, Hans, von Illnau und Birmensdorf, *Albisrieden*: Niedermann, Alb., von Sulgen (Thurg.), *Örlikon*: Wolf, Alfred, von Zürich, *Hittnau*: Greutert, Max, von Winterthur, *Stammheim*: Hoffmann, Hans, von Uster, *Niederhasli*: Weiss, Ernst, von Schocherswil (Thurg.). c) Arbeitsschulen. *Zürich*, Kantonale Übungsschule: Kunz, Emma, von Zürich. *Rickenbach*: Bosshard, Frida, von Winterthur. — Die Sekundar- und die Gemeindeschulpflegen und die Bezirksschulpflegen werden eingeladen, einzuberichten, ob sie in den Ansätzen der von den Gemeinden zu leistenden *Wohnungsentschädigungen* bezw. in der Taxation bestehender Lehrerwohnungen gegenüber den im Jahre 1909 erfolgten Festsetzungen begründete Änderungen vorzuschlagen haben und eventuell welche. Allfällig zu den Lehrerwohnungen gehörende Gärten (mit oder ohne Gemüseland) fallen nicht in Berechnung. Die Sekundar- und Gemeindeschulpflegen haben ihre Vernehmlassung bis zum 15. November der Bezirksschulpflege einzureichen, die sie mit ihren Bemerkungen bis zum 15. Dezember 1912 der Erziehungsdirektion zustellt. — 39 Schulgemeinden erhalten an die Kosten des Knabenhandarbeitsunterrichtes im Schuljahr 1911/12 Staatsbeiträge von total Fr. 12,671. 50.

— *Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich.* Nach dem Arbeitsprogramm, das die Hauptversammlung vom 25. Oktober aufstellte, wird im kommenden Vereinsjahr ein *Schreibkurs* (Kursleiter Hr. J. Keller) und ein Kurs in Methode *Jacques Dalcroze* stattfinden. Der erstere Kurs wird anfangs November beginnen. Für den zweiten ist die Zeit zwischen Frühlings- und Sommerferien in Aussicht genommen. Das Verzeichnis der *Projektions-Bilder* für den Geographie- und Geschichtsunterricht wird diesen Winter im Druck erscheinen. Auch die Schrift „Geschichtsunterricht im Landesmuseum" soll bald herausgegeben werden. Nach Erledigung der Jahresgeschäfte sprach Hr. *J. Keller*, Lehrer an der freien Schule Zürich I, darüber, *wie Schulkinder die Aussenwelt erfassen.* Auf zahlreichen Wanderungen hat er die Schüler an ihrer Arbeit beobachtet. An Hand kurzer Skizzen vernahmen die Zuhörer, was das Interesse der Kinder erweckt und was an den Dingen übersehen wird. Vor allem fesselt sie Leben, Geschehen. Frühere Wahrnehmungen treten bei der neuen Aufnahme ins Bewusstsein. Erinnerungsbilder werden verarbeitet und berichtigt. Die Schüler korrigieren sich gegenseitig und fördern klare Vorstellungen. Sie forschen nach dem Warum, geben sich Rechenschaft über den Zweck der Dinge, kombinieren, vergleichen und verarbeiten Bilder der Aussenwelt. Wird in der Schulstube gesichtet und ergänzt, was die Kinder draussen unbeeinflusst erfasst haben, so kann reicher Gewinn solcher Wanderungen nicht ausbleiben. *W. K.*

— *Küsnacht. -ll-* Am heutigen Tage ist es dem ehemaligen Seminardirektor Herrn *H. Utzinger* in Küsnacht vergönnt, im engen Kreise seiner Familie in guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag zu feiern. Wir gedenken zu dieser Stunde ehrend der verdienstvollen und gesegneten Tätigkeit, die Hr. Utzinger im zürcherischen Schulwesen und durch seine Schulbücher (Grammatik für die Sekundarschule, Lesebuch für die Sekundarschule, obere Primarschule und für die Seminarien) entfaltet hat und wünschen aufrichtig, es möge ihm vergönnt sein, im trauten Familienheim einen langen, wohlverdienten, sonnigen Lebensabend ruhig zu geniessen.

— *Schulkapitel Dielsdorf.* Die dritte Versammlung fand dieses Mal etwas verspätet statt (24. Okt.). Das Eröffnungswort war, wie anderwärts, auf einen freudigen Ton gestimmt. Hervorgehoben durfte werden, dass der 11. Bezirk am 29. September nicht der letzte war. Zwei Kollegen, die uns der unerbittliche Tod in der Frist von einer Versammlung zur andern geraubt, hatten wir zu beklagen. Es sind die HH. *M. Brändli* in Niederweningen und *R. Oberholzer* in Buchs. Wir missen sie beide in unserm Kreise. — Das Gutachten über die *Rechnungslehrmittel* von Stöcklin fiel im Sinne der Verhandlungen der Abgeordnetenversammlung der Kapitel aus. Möglichst wenig Änderung! Man ist mit dem Guten bis auf weiteres zufrieden. Hr. Ineichen, Sekundarlehrer in Dielsdorf, bekannte sich in seinem Referate über den freien Aufsatz als Suchenden. Er möge das bleiben. Nur nicht fertig werden! Die Proben von freien Aufsätzen, die er vorlegte, waren wirklich erfrischend und ermunternd. Von der Phrase und der Heuchelei will er weg, wie Scharrelmann. Die Aufsätze sollen den Stil nicht töten, denn er ist Persönlichkeit, pulsierendes Leben. Man mag nun im einzelnen so oder so vorgehen — über einen Leist hat sich noch nie alles schlagen lassen — die Hauptsache ist, dass man bei der Natur bleibe, wie das Commenius schon betont hat. Eine Schwierigkeit ist immer die richtige Themawahl, das Passende zu finden, so dass alle, auch die Schwachen, sich richtig beschäftigen können und den Mut nicht verlieren. Etwas streng ins Gericht ging der Referent mit der Mundart. Die Lehrer der Kleinen werden wohl mit der Forderung, von der zweiten Klasse an dürfe die Mundart nicht mehr verwendet werden, nicht einverstanden sein. Eine Todsünde ist es jedenfalls nicht. Wenn doch Mundart und Schriftsprache zwei verschiedene Sprachen sind, so würde das Kind in diesem Alter der Schriftsprache fremd und verständnislos gegenüberstehen. Wir wollen sie mit ihnen üben, aber auch da bei der Natur bleiben und keine allzu grossen Sprünge machen. Ein Referent, der die Mundart zu behandeln hätte, würde wohl andere Forderungen stellen. *J. Sch.*

Totentafel. 18. Oktober. In Bern Frl. *Marta Oberli*, Lehrerin in Langental, eine treue und begeisterte Erzieherin der Kleinen. — 27. Okt. In Solothurn Hr. *Hans Heutschy*, Musikdirektor, der seit 28 Jahren den Violin-Unterricht in der Kantonsschule und dem Seminar erteilt hat, 68 Jahre alt.

Ein Konferenz-Reglement.

Der Erziehungsrat des Kantons Luzern hat soeben ein neues Konferenz-Reglement erlassen, woraus wir folgende Bestimmungen namhaft hervorheben:

Zum Zwecke gegenseitiger Belehrung in den zur Schulführung erforderlichen Kenntnissen und Fähigkeiten, zur allgemeinen Weiterbildung sowie zur Förderung einer einheitlichen Wirksamkeit bestehen Konferenzen, Bezirkskonferenzen und eine kantonale Konferenz, deren Besuch für die Lehrer der Primar- und Sekundarschulen obligatorisch ist. Zu den Geschäften der *Bezirkskonferenz* gehören: *a)* Besprechung und Lösung der erziehungsrätlichen Aufgaben sowie anderer Themata, welche die Erziehung, den Unterricht und die äussern und innern Verhältnisse der Schule beschlagen. *b)* Mündliche und schriftliche Beurteilung gelieferter Aufsätze. *c)* Praktische Lehrübungen, mit Schülern vorgenommen. *d)* Methodische Entwicklung einzelner Abschnitte der obligatorischen Lehrmittel und Schaffung von solchen. *e)* Ausarbeitung von Aufgaben für die Schüler aus den verschiedenen Fächern. *f)* Mündliche und schriftliche Mitteilungen über Erfahrungen im Berufsleben. *g)* Berichte über Schulbesuche. *h)* Mitteilungen aus der Lektüre pädagogischer und anderer Schriften. *i)* Beratung allfälliger Wünsche und Anträge an die Erziehungsbehörden und an die kantonale Lehrerkonferenz, Beratung und Abgabe von Gutachten. *k)* Übungen im Gesang und freien Vorträgen. Gegenstände für die *kantonale Konferenz* sind: *a)* Beratung und Behandlung von Themata, welche die Erziehung, den Unterricht und die äussern und innern Verhältnisse der Schule beschlagen. *b)* Beratung allfälliger Wünsche und Anträge an die Erziehungsbehörden. *c)* Beratung von Fragen betreffend die Standesinteressen, Wohlfahrtseinrichtungen usw.

In den *Versammlungen der Bezirkskonferenz* führt der Bezirksinspektor als Präsident den Vorsitz (und die Aufsicht? *D. R.*). Die Konferenz wählt aus ihrer Mitte auf die Dauer von zwei Jahren zwei oder vier weitere Mitglieder in den Vorstand und bezeichnet aus diesen den Vizepräsidenten, Kassier und Aktuar. Sie versammelt sich ordentlicherweise jährlich dreimal. Ein Mitglied, das ohne gültige Entschuldigung eine Bezirkskonferenz versäumt, bezahlt eine Busse von 5 Fr. Mitglieder, die ohne genügende Entschuldigung eine ihnen übertragene Konferenzarbeit nicht rechtzeitig abliefern, bezahlen eine Busse von 10 Fr. Die Bussengelder fallen in die Kasse der Bezirkskonferenz.

Die Schulbehörden, Lehrer und Lehrerinnen der Volksschulen, des Lehrerseminars und der kantonalen Erziehungsanstalten für Taubstumme und für Schwachbegabte bilden die *kantonale Lehrerkonferenz*, die sich jeweilen im September oder Oktober versammelt. Der *weitere Vorstand* der kantonalen Lehrerkonferenz besteht aus einem Vertreter des Erziehungsrates, dem Kantonalschulinspektor, den Abgeordneten der Bezirkskonferenzen, einem Vertreter des Lehrerseminars und je einem Abgeordneten der kantonalen Erziehungsanstalten für Taubstumme und für Schwachbegabte in Hohenrain. Jede Bezirkskonferenz wählt wenigstens einen Abgeordneten. Zählt eine Bezirkskonferenz mehr als zwanzig aktive Lehrer und Lehrerinnen, so wählt sie auf je zwanzig oder eine Bruchzahl von über zehn Mitgliedern einen weitern Abgeordneten. Der weitere Vorstand wählt aus seiner Mitte den *engern Vorstand* aus fünf Mitgliedern (Präsident, Vizepräsident, Kassier, Aktuar und Beisitzer). Der weitere Vorstand leitet die Geschäfte der kantonalen Lehrerkonferenz, bestimmt Ort und Zeit der Abhaltung, setzt die Tagesordnung fest, wählt den Berichterstatter über die Tätigkeit der Bezirkskonferenzen und die Referenten, begutachtet allfällig eingegangene Motionen und vollzieht die Konferenzbeschlüsse. Er beantwortet oder begutachtet Fragen, die der Erziehungsrat vorlegt. Er sorgt für das Erscheinen eines Organes und setzt sich mit den Bezirkskonferenzen in Beziehung, um eine planmässige und in ihren Grundzügen übereinstimmende Betätigung zu erreichen. Der engere Vorstand besammelt sich so oft dies die Geschäfte erfordern. Der Präsident leitet die Versammlungen des engern und weitern Vorstandes und der kantonalen Lehrerkonferenz. Der engere Vorstand bereitet die Geschäfte für den weitern Vorstand und die kantonale Lehrerkonferenz vor.

Die kantonale *Konferenzkasse* wird gebildet aus den Jahresbeiträgen der Konferenzmitglieder, den Beiträgen der Bezirkskassen, den Erträgnissen des Organes und aus freiwilligen Beiträgen. Die Jahresbeiträge der Konferenzmitglieder und der Bezirkskassen werden vom weitern Vorstand festgesetzt. Die erstern dürfen aber nicht weniger als 1 Fr. ausmachen. Die Mitglieder des engern und weitern Vorstandes erhalten für jede Sitzung aus der kantonalen Kasse eine Entschädigung von 2 Fr. Den auswärtigen Mitgliedern werden überdies die Fahrtauslagen vergütet.

Schulnachrichten

Vaud. Le samedi 5 octobre a eu lieu, à Lausanne, l'assemblée générale annuelle de la *Société vaudoise des maîtres secondaires*. Deux ou trois membres de la Société des maîtres de gymnases assistaient à la réunion, qui était bien fréquentée. Après les affaires administratives, un peu trop longues m'a-t-il semblé, la Société a entendu une conférence de M. R. *Lugeon*, l'un des auteurs de notre nouvelle méthode de dessin, sur le congrès de Dresde et l'enseignement du dessin. C'était très intéressant et très bien dit; mais n'aurait-il pas mieux valu convoquer pour cela une réunion des maîtres de dessin, à qui la conférence s'adressait tout spécialement? Un gros sujet restait à discuter: *l'horaire des leçons* et les tentatives faites pour en réduire la durée. S'il est un problème qui mérite d'être examiné sérieusement, c'est bien celui-ci. Or qu'est-il arrivé? Il restait encore 3/4 d'heures avant le banquet et la discussion du rapport, objet principal à l'ordre du jour, fut étranglée. Aucune voix, sauf celle du rapporteur, ne s'éleva en faveur du système qui a fait ses preuves dans plusieurs établissements de la Suisse allemande. Les objections furent les mêmes que celles invoquées partout et que les essais pratiques ont réfutées en grande partie. Ce qui m'a le plus surpris, ce fut d'entendre le directeur d'un de nos grands établissements lausannois confesser qu'il n'avait pas compris le mot „optimum", que l'on peut cependant lire dans beaucoup d'ouvrages de psychologie et qu'un peu de latin permet de comprendre.

Comme la réduction de la durée des leçons est en discussion dans quelques-uns des cantons de la Suisse allemande, je me permets de faire suivre ici les conclusions du rapport en y ajoutant les modifications apportées par l'assemblée:

1. Tant au point de vue du nombre de leçons hebdomadaires et de leur durée qu'à celui de la composition des programmes, notre organisation scolaire actuelle dépasse en partie déjà ou est arrivée à l'extrême limite de ce que permettent les exigences modernes de l'hygiène scolaire.

2⁰ Il importe donc de chercher comment on pourrait remédier à l'état de choses actuel.

3⁰ Parmi les remèdes, celui qui consiste à réduire la durée des leçons a produit jusqu'ici d'heureux résultats (modifiée: le plus souvent d'heureux résultats).

4⁰ Il est désirable qu'un essai pratique de cette réforme soit faite dans notre canton.

Cette conclusion a été modifiée dans ce sens qu'une enquête sur place devrait précéder l'essai pratique. Et là-dessus on s'en fut dîner.

Enterrement de première classe, disent les uns, tandis que d'autres prétendent que tout n'est pas perdu. Nous avons l'habitude de remettre nos conclusions au Département de l'instruction publique, qui s'en sert de la manière qui lui paraît la mieux répondre aux circonstances du moment. Que de vœux a-t-il déjà reçus! Combien de ceux-ci sont restés lettre morte et dorment paisiblement au fond d'un carton? Qu'adviendra-t-il de notre conclusion 4, qui a paru si hardie a bien des personnes? Pour ma part, je veux avoir confiance dans le Département et

en son nouveau chef, qui a honoré l'assemblée de sa présence, pour que cette question si intéressante de la réduction de la durée des leçons soit étudiée à fond et pour que l'enquête désirée se fasse. Je vous montrerai dans une autre correspondance que les élèves de quelques-uns de nos établissements ont vraiment besoin d'être déchargés. *y.*

Deutschland. In *Hamburg* hat die Beratung der *Gehaltsvorlage* des Senates (Stadtrates) gerade zwei Jahre in Anspruch genommen. Der Kommission der Bürgerschaft (Stadtverordnete) gingen 270 Petitionen ein; sie hatte 60 Sitzungen und erstattete einen Bericht von 400 Seiten. Die Lehrerschaft der Volksschule strebte auf Annäherung ihrer Besoldung an die der akademisch gebildeten Lehrer an höheren Schulen an, erreichte jedoch ihr Ziel bei weitem nicht. Nirgends in Deutschland gehen (wie die Päd. Ztg. schreibt) die Endgehalte der beiden Gruppen so weit auseinander wie in Hamburg. Die Neuordnung erhöhte die Anfangsbesoldung der Volksschullehrer um 8,33%, die der Oberlehrer (Gymnasium usw.) um 12,5%, den Endgehalt jener um 10,87%, dieser um 22,2%. Es erhalten seit 1. Juli d. J. die Lehrerinnen der Volksschule 1750 bis 3500 Mk. (bisher, seit 1906, 1600—3000 Mk.), Lehrer 2600 bis 5100 Mk. (2400—4600), Mittelschullehrer 4100—6400 Mk. (4000—5800), Rektoren 4600—7000 Mk. (4500—6400), Seminarlehrer 4300—7000 Mk. (4000—6400), Oberlehrer (Gymnasiallehrer usw.) 4500—11,000 Mk. (4000—9000 Mk.). Die Alterszulagen betragen nach je drei Jahren für Lehrerinnen dreimal 200, einmal 250, dreimal 200, einmal 300 Mk., für Lehrer (Volksschule) siebenmal 300, einmal 400 Mk., vom 25. Lebensjahr ab; für Mittelschullehrer dreimal 600, einmal 500, Seminarlehrer zweimal 600 und dreimal 500, für Oberlehrer (nach je vier Jahren) zweimal 1000 und fünfmal 900 Mk. Die Lehrer betrachten diese Lösung nur als eine einstweilige. In *Bremerhaven* war die neue Gehaltsordnung für Bremen (Lehrer 2200—4800 Mk.) wegleitend. Nach langen Verhandlungen kamen folgende Ansätze zustande: Lehrerinnen 2000—3300 Mk. (bisher 1600—2600), Lehrer 2300—4600 Mk. (2000—4200), Gewerbelehrer 2800—5400 Mark, Oberlehrer 4200—8400 Mk. (3800—7300 Mk.), Schulvorsteher 4200—6000 Mk. (4000—5400), Direktor der Realschule 7000—9000 Mk. (6000—8000), des Gymnasiums und der höheren Mädchenschule 7000—9500 Mk. — In Hamburg wie in Bremen erfolgt die feste Anstellung (nach der die oben gemeldeten Ansätze eintreten) nach vier Dienstjahren und Ablegung der zweiten Prüfung, also nach dem 25. Altersjahr. Hilfslehrerinnen beziehen vor diesem Zeitpunkt in Hamburg 1300—1700 Mk., Hilfslehrer 1700—2100 Mark (Bremerhaven 1600—1800 resp. 1800—2100 Mk.).

— Volks- und höhere Schulen sind in Deutschland weit stärker geschieden als bei uns. Die Gymnasien und Oberrealschulen haben gewöhnlich ihren besonderen Unterbau (Vorschule von drei Jahren); ihre Schüler haben also mit der Volksschule nichts zu tun. Nur schwer gelingt es Schülern der Volksschule, in die höheren Schulen überzutreten. Seit 3. Februar 1910 hat *Preussen* noch eine besondere *Mittelschule* geschaffen. Sie hat neun Klassen (IX bis I) und zerfällt in Unter-, Mittel- und Oberstufe von je drei Schuljahren. Ihre Aufgabe ist die Vorbereitung der Knaben und Mädchen auf mittlere Stellungen im Verwaltungs- und Geschäftsleben; ihr Ziel ist also wesentlich praktisch, eine „gediegene bürgerliche Durchbildung", nicht wissenschaftliche Vorbereitung, wie sie Gymnasium und Realschule usw. vermitteln. Um Ortsverhältnissen zu genügen, können die Mittelschulen nach fünf Arten (allgemeine Mittelschule, Knabenmittelschule, Mädchenmittelschule, Plan der für Gymnasien oder Realschulen vorbereitenden Anstalten) eingerichtet werden. In der fünften Klasse (fünftes Schuljahr) beginnt der Unterricht in einer Fremdsprache (Wahl frei) mit wöchentlich fünf Stunden, in Kl. III kann die zweite fremde Sprache hinzukommen. Das Zeichnen setzt mit Klasse VI (9. Altersjahr) ein. Der Unterricht im Zeichnen (in Oberklassen 3—4 St.) wie in den Realien ist auf praktische Ziele und Selbsttätigkeit gerichtet; er soll neuzeitlichen Forderungen in weitgehendem Masse entsprechen und vor allem dem werktätigen und beamteten Mittelstand dienen. Die Lehrer dieser Mittelschulen gehen aus den Lehrern der Volksschule hervor, indem sie nach einem zweijährigen Kurs in zwei Fächern (eines kann Handarbeit und Zeichnen sein) eine besondere Prüfung bestehen.

Frankreich. Am 21. Juli hielt la Ligue française de l'Enseignement in Gerardmer, der Perle der Vogesen, ihre 33. Versammlung, der drei Minister — der Ministerpräsident, der Justiz- und der Unterrichtsminister — beiwohnten. Eine Gedenkfeier zu Beblenheim, wo Jean Macé, der Gründer der Ecole laïque, die Liga ins Leben rief, galt diesem Patrioten, dessen Asche in St. Dié, nahe der blauen Grenze der Vogesen, ruht. Auf der Tagesordnung standen: Der staatsbürgerliche Unterricht und die Fortbildungsschule, der berufliche Unterricht (land- und hauswirtschaftliche) und die Volksbibliotheken. In besonderen Konferenzen wurden Vorträge gehalten über die Schulhygiene, drei elsässische Erzieher (Macé, Willm, Neffzer) und Geist und Herz des Elsass. Der Unterrichtsminister Guist'hau gedachte in seiner Rede mit Verehrung der Gattin Jules Ferrys.

— Die Regierung scheint nunmehr gegen die syndikalistischen Lehrer mildere Saiten aufziehen zu wollen. La censure ne sera infligée qu'aux très rares instituteurs qui se sont gravement compromis par leur attitude d'indiscipline „intolérable" (Rappel). Vielleicht hat die Bewegung das Gute, dass aus den längst versprochenen Massnahmen zugunsten der Lehrer und der Schule etwas wird. Nach einer Programmrede des Unterrichtsministers Guist'hau wird geplant: einheitliches Lehrerpatent; Prämien an Lehrer, die austretende Schüler dem Seminar zuführen; Besoldung der Hülfslehrer (Stagiaires) von 1200 Fr., der definitiven Lehrer von 1500 bis 2500 Fr., der Lehrerinnen von 1400 bis 2300 Fr., grössere Vertretung der Lehrer im Departements-Scuhlrat. — Von 40 Millionen Mehrausgabe dafür ist die Rede — aber nur die Rede. Dass dem Lehrer, der das Brevet supérieur erwirbt noch eine Prämie von 1000 Fr. warten soll, spricht nicht dafür, dass das einheitliche Lehrerpatent bald komme. Dagegen haben die Minister des Kriegs, der Marine und des Unterrichts gemeinsam ein Reglement für die Rekrutenprüfungen ausgearbeitet und gültig erklärt (8. September).

Österreich. Eine Massenversammlung der Landlehrer von Niederösterreich (29 Sept.) in Wien erneuerte das Verlangen nach ökonomischer Besserstellung. Die christlich-sozialen Lehrerverbände erklärten ihr Einverständnis mit dem Vorgehen. Die Resolution fordert: Gleichstellung der Lehrer in den Bezügen mit vier untersten Rangklassen der Beamten, gleiche Besoldung für Lehrerinnen und Lehrer, erhöhte Funktionszulage an Schulleiter, Ersatz der Verweser durch ständige Lehrer. In Mähren wartet die Lehrerschaft umsonst auf die Lösung der Besoldungsfrage durch den Musterlandtag, und in Kärnten ist das vom Landtag beschlossene Gehaltsgesetz immer noch nicht sanktioniert. Die vielbesprochene Verbesserung der Lehrerbildung in Österreich soll nun darauf hinauslaufen, dass das Vorbereitungsjahr als fünftes Seminarjahr behandelt werden soll.

Verschiedenes. In erfreulicher Zahl fanden sich am 13. Oktober schweizerische *Idisten* in Zürich zu gegenseitiger Anregung und Übung ihrer klangvollen Sprache zusammen. Unbekümmert um Voreingenommenheit und herkömmliches Urteil, verfolgt die Bewegung heute ruhig ihr Ziel, der Sprachennot im internationalen Verkehr durch Einführung einer internationalen Hilfssprache zu steuern. Die moderne Weltsprachebewegung, befreit von allem Beiwerk unfruchtbarer Romantik, tritt in das Stadium nüchterner Erwägung und weiser Beschränkung auf das tatsächlich Erreichbare. Wer die Idee in ihrer Entwicklung verfolgt, wird erkennen, dass durch die wohlorganisierte Kollektivarbeit kompetenter Männer in verhältnismässig kurzer Zeit im *Ido* ein Werk entstanden ist, das sich dem zunehmenden Internationalismus als sprachliches Ausdrucksmittel par excellence förmlich aufdrängt. *I. H.*

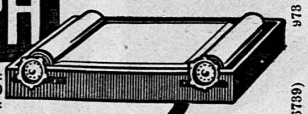
Selbstachtung, Selbsterkenntnis und Selbstbeherrschung die drei allein führen das Leben zu voller Kraft. *Tennyson.*

Muster neuer Modenstoffe

in **Wolle, Seide und Sammet** für Herbst- u. Winter-Kleider senden umgehend in grösster und aparter Auswahl

Spoerri-Détail A.-G.
Zürich 1127
Grösstes Spezial-Nouveautéhaus

DER VERBESSERTE **SCHAPIROGRAPH**



für schnelle und saubere Vervielfältigung von Schreibmaschinen- u. Handschrift: Briefen, Akten, Preislisten, Zeichnungen, Menus, Musiknoten etc. etc. Ueber 10000 Apparate im Gebrauch. Prospekte und Abzugsproben durch die Alleinfabrikanten:

Rudolf Fürrer Söhne, Zürich
Münsterhof 13

973 (O F 6739)

Schul-Zeichnenpapiere, Zeichnen-Blocs

eigener Fabrikation, Schulformate ganz oder geschnitten, tadellose Qualitäten, billige Preise, bester Absatz, von der Stadt Bern und zahlreichen grossen Gemeinden seit Jahren zur Alleinlieferung akzeptiert.

Neue, sehr vorteilhafte Sorten.

Beachten Sie unsere billigen farbigen „Anker" Schul-Skizzierpapiere. 1174

Muster zu Diensten.

Kaiser & Co., Bern.

Wer einen erstklassigen

Radiergummi

kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellsch. R. & E. Huber

Schweizer. Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)

200 Arbeiter — Gegründet 1880

Besonders beliebt sind die Marken

‚Rütli' (weich) **‚Rigi'** (hart) **‚Rex'** für Tinte u. Schreibmaschine

Unsere Lieferungen an schweizerische Schulen betragen jährlich eine halbe Million Stück. 1176

Zu theatralischen Aufführungen

Konzerten und gesellschaftlichen Anlässen empfehle mein reichhaltiges Lager in Costumes jeglichen Genres für Damen und Herren.

Grösste Leistungsfähigkeit bei **billigsten Mietpreisen.**

Prompte und zuverlässige Bedienung.

Offerten, Kataloge, Vorlagen und Kostenvoranschläge zu Diensten. 1157

Schweizerische Costumes- und Fahnen-Fabrik, Verleih-Institut, Kunstgewerbliche Anstalt

J. Louis Kaiser, Basel.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in den meisten Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten

Ia Schultinten

Nr. 2532 rotbraun fliessend (O F 4969) 957
Nr. 1479 blauschwarz fliessend
Nr. 2908 Eisengallschultinte, dunkelblau fliessend.

Muster stehen gerne zu Diensten.

Dr. Finckh & Eissner, Chemische Fabrik, **vorm. Siegwart, Basel** und **Schweizerhalle.**

1116 Bei **Schnupfen** hilft sicher **„Coryzol"**

Lehr- und Lesebuch für schweizerische Mädchenfortbildungsschulen

I. Teil: **Die Frau in der Hauswirtschaft.**

Inhalt:
Wohnung. Kleidung. Nahrung. Bilder aus dem Familienleben.
Preis **Fr. 1.50.**

Herausgegeben von Mitgliedern des zürcherischen Lehrerinnenvereins. Erschienen im Verlag der zürcherischen Erziehungsdirektion. Zu beziehen beim kantonalen Lehrmittelverlag, Turnegg, Zürich I. 1150

PLASTILIN zum Modellieren.

Vorzügliche Qualität in 7 Farben für Lehrzwecke.

817

Proben gratis. **Gebrüder Scholl**
Poststrasse 3, Zürich.

Projektionsapparate
Nernst- und Bogenlampen
Lichtbilder und Leihserien

Diapositive von **50 Cts.** an 425

Edmund Lüthy
Schöftland

Telephon 1311 Katalog gratis.

Musikhaus Oscar Nater, Kreuzlingen

empfiehlt höflichst 1146 a

Pianos und Harmoniums

von anerkannt grösster Tonschönheit und Solidität in allen Preislagen.

Spezialhaus für Neuheiten. Fabrikation und Handel. Stimmungen. Reparaturen. Tausch Miete. **Telephon 75.**

Lehrer:
Grösste Preisreduktion.

Lehrer

1911

mitmehrjährig. Praxis an Primar- u. Sekundarschule und mit sehr guten Zeugnissen **sucht Stelle.** Offerten sub Chiffre O 1161 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Gelegenheit!

Wegen Lageränderung

Pianos und Harmoniums 63

unter Fabrikpreis mit Garantie zu verkaufen, so lange Vorrat

E. H. Schacke, Basel.

Zahn-Atelier I. Ranges
A. HERGERT
Bahnhofstrasse 48
Schmerzloses Zahnziehen nach bewährter Methode

Zürich Zürich 975

Lehrgang für den Schreibunterricht

in deutscher und engl. Kurrentschrift für die Hand des Lehrers bearbeitet, von H. Niederer, Lehrer. — Zu beziehen zum Preise von Fr. 3.20 durch den Verlag von Dr. R. Baumann, Balsthal.

Die Schweizerische Lehrerzeitung bezeichnet den Lehrgang als einen musterhaften und schreibt u. a.: Ein konsequenter Aufbau vereinigt sich mit richtiger Entwicklung der einzelnen Form. Bezeichnend ist die stete Beigabe der fehlerhaften Formen neben den richtigen. Warme Empfehlung geben wir diesem Lehrgang gern mit

1117

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober. Privatkurse auf beliebige Dauer. — Prospekt gratis und franko. — Hotelfachkurse. 997

Für die Kantone St. Gallen, Appenzell, Thurgau bietet das Warenkredithaus (gegründet 1891)

M. Lippmann

St. Gallen, Goliatgasse 10, I. St.

Eingang im Durchgang neben der Städt. Kaffeehalle
Tramhaltestelle: Hechtplatz

Speziell den HH. Lehrern Gelegenheit unter Zusicherung strengster Diskretion auf Teilzahlung Waren zu beziehen.

Herren-, Damen-, Kinderkonfektion, Manufakturwaren
Schuhwaren, Möbel, Kinderwagen, Linoleum usw.
Spezialität: Herrenanzüge auf Mass.
Kleine Anzahlung. Bequeme Abzahlung.
Sonntags geschlossen.

1168

Wissenschaftlich ausgeführte

Schulapparate u. Bedarfsartikel

für den Unterricht in der

Physik, Chemie und Naturkunde

Spezialität: Elektrische Apparate
Obligatorische Lehrmittel.

Komplette Ausstattungen — Billige Preise
Zahlreiche Empfehlungen. 1170

Keine Spielzeuge!

— Eigene grosse Ausstellung. —

Kaiser & Co., Bern.

THEATERBÜHNEN

liefert am besten und billigsten das erste schweiz. Atelier für Theatermalerei von (Za 4610 g)

A. EBERHARD, WEESEN.

Innert 4 Jahren über hundert Bühnen geliefert. 1145

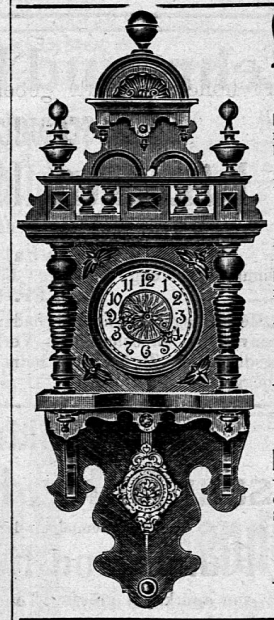
Wir versenden gegen Nachnahme:

Töchter-Werktagsschuhe	N° 26–29	Fr. 4.50	N° 30–35	Fr. 5.50
Töchter-Sonntagsschuhe	„ 26–29	„ 4.80	„ 30–35	„ 5.50
Knaben-Werktagsschuhe	„ 30–35	„ 5.80	„ 36–39	„ 7.—
Frauen-Werktagsschuhe, beschlagen			„ 36–43	„ 6.50
Frauen-Sonntagsschuhe, solide			„ 36–42	„ 6.80
Damen-Schnürschuhe, Boxleder, elegant			„ 36–42	„ 9.50
Damen-Knopfschuhe	„ „		„ 36–42	„ 10.—
Manns-Werktagsschuhe, Laschen, beschlagen		Ia	„ 39–48	„ 8.30
Manns-Werktagsschuhe mit Haken	„	Ia	„ 39–48	„ 8.50
Herren-Sonntagsschuhe, solide			„ 39–48	„ 8.50
Herren-Sonntagsschuhe, Boxleder, elegant			„ 39–48	„ 11.—
Herren-Sonntagsschuhe, Boxleder, Derbyform			„ 39–48	„ 11.50
Militärschuhe, solid, beschlagen		Ia	„ 39–48	„ 10.50

Eigene mech. **Reparaturwerkstätte** Elektr. Betrieb

Rud. Hirt & Söhne Lenzburg

284



Wand-Uhren Innovation

4 Jahre Garantie - 10 Monate Kredit - 8 Tage Probezeit

Musterschutz ✠ Nr. 17034

Freischwinger, Gehäuse Nussbaum, matt mit Glanz, Höhe 105 cm., Elfenbein-Zifferblatt, Goldmittelstück, geprägter Goldpendel

Nr. 535 1108

14 T. Schlagw., Stunden u. Halbstundenschlag

Gegen bar	Auf Zeit
Fr. 44.—	**Fr. 49.—**
Anzahlung Fr. 5.—	Monatsraten Fr. 5.—

Nr. 835

Mit Werk für Viertelschlag, 8 Tage laufend, ideales, sehr lautes und harmonisches Turmuhrschlagwerk auf **Gong Innovation** — **3 verschiedene Turmuhrtöne** — **Neu!**

Gegen bar	Auf Zeit
Fr. 62.—	**Fr. 69.—**
Anzahlung Fr. 10.—	Monatsraten Fr. 5.—

Senden Sie Ihre Bestellungen an

A. MATTHEY-JAQUET

Fabrique Innovation La Chaux-de-Fonds

Vertrauenswürdige u. altrenommierte Firma Gegründet 1903 - Die erste ihrer Art in der Schweiz. - Oft nachgeahmt, nie erreicht!

Tüchtige und solide Agenten gesucht. Grosse Auswahl in Uhren, Wecker und Bijouteriewaren.

Verlangen Sie unsere Kataloge gr. u. franko.

Bitte, den Namen der Zeitung angeben.

GOLLIEZ-PRÄPARATE

— 37 Jahre Erfolg —

Eisencognac: Fl. zu Fr. 2.50 und 5.— — Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 890

Nussschalensirup: Flasche zu Fr. 3.— und 5.50 — Unreines Blut, Drüsen, Flechten.

Pfefferminz-Kamillengeist: Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein. Magen- u. Leibschmerzen etc.

in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ, Murten.**

Kleine Mitteilungen

4. bis 9. November.
VI. 4.—6.: Mendrisio. 7. u. 8.: Tesserete. 9.: Bellinzona. VI. 4.: Buchs. 5. u. 6.: St. Gallen.

— *Besoldungserhöhungen. Herzogenbuchsee*, Primarlehrer, je 200 Fr.

— Die Sparkasse *Neuenburg*, die hundert Jahre besteht, gibt jedem Kinde beim Schuleintritt ein Sparheft mit 2 Fr. Einlage.

— Der Staatsrat von *Wallis* sucht durch Wettbewerb einen Text zu einer Kantate für die Nationalfeier von 1915.

— *Lehrersorgen*. In Karlsruhe starb ein Schüler im Schularrest (zwei Stunden, wahrscheinl. Kohlenoxyd-Vergiftung).

— Unter dem Titel, *Helden der Treue*, preist der Verlag Obrecht zum Kornhaus in Wiedlisbach, Kt. Bern, einen *Schundroman* an, der von Karl May, dem bekannten Vielschreiber, herstammen soll. Es sind 22 Sendungen, die zusammen Fr. 23. 10 kosten. Gegen diese Ausbeutung der Leute ist energisch Einsprache zu erheben. Wer gegen die Schundliteratur ankämpfen will, warne vor Ankündigungen wie der des genannten Verlags, der mit seinen Annoncen die Presse überschwemmt. *St. R.*

— *Neue Lehrstellen*. Oberwinterthur.

— *Abonnementskonzert Bern*, 5. Nov., 2 Uhr. Hauptprobe zu ermässigten Preisen für Inhaber der Ausweiskarte (Lehrer). Solist Hr. Prof. Marteau aus Berlin. (s).

— *Schulbauten Arlesheim* Neubau für Primarschule. *Zürich*, Bauvorlagen für zwei Schulhäuser im Kreise III (Hard und Wiedikon).

— Das *psychologische Institut des Leipziger* Lehrervereins veröffentlicht den 3. Band seiner päd.-psych. Arbeiten: Die Wirkungen der Frage auf das Bewusstsein des Gefragten, eine Untersuchung von P. Bader (252 S., Fr. 13.50). Das Institut wird von 76 Vereinen, Schulkollegien und Gelehrten, vom deutschen Lehrerverein mit 1000 M. unterstützt. Passiv-Mitgliedschaft (20 M.) anzumelden bei Paul Schlager, Leipzig Gohlis, Lothringerstrasse 79.

Dr. Wander's Malzextrakte

1177

Mit Eisen, gegen Bleichsucht, Blutarmut etc. . . . Fr. 1.50
Mit Bromammonium, erprobtes Keuchhustenmittel . „ 1.50
Mit Glycerophosphaten, gegen Nervosität . . . . „ 1.60
Rein, gegen Hals- und Brustkatarrhe . . . . . „ 1.40
Mit Kreosot, bei Lungenschwindsucht . . . . . „ 2.—
Mit Jodeisen, bester Ersatz des Lebertrans . . . „ 1.50
Man verlange „Wanders" Malzextrakte in allen Apotheken.

„Haltli"

glarn. Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder in Mollis.

Die neu errichtete, der Gemeinnützigen Gesellschaft gehörende **Anstalt „Haltli" in Mollis** nimmt noch einige schwachsinnige, bildungsfähige Kinder zur Erziehung an. Die sonnige und gesunde Lage, die schönen, wohnlichen Räume, die kleine Schülerzahl und die fachmännische Leitung bürgen für den bestmöglichen Erfolg. Auskunft erteilen der Vorsteher, **R. Bosshard im „Haltli" in Mollis,** sowie der Präsident der Haltli-Kommission, **Schulinspektor Dr. E. Hafter in Glarus.** 1144

Sorgfältiges Plombieren der Zähne 70
Künstlicher Zahnersatz
in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntechn. Institut.
F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenplatz
Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung (O F 3260)

Gesucht

in ein kleineres deutschschweizerisches Institut ein Lehrer für Mathematik und etwas Nebenfächer. Nur ein absolut tüchtiger Mathematiker soll sich melden. Aufsicht im Verhältnis der angestellten Lehrkräfte. Gutes Salär. Sichere Stellung. Offerten sub Chiffre O 1153 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 1153

Neuhof-Stiftung. Vorsteherstelle.

Die Neuhof-Stiftung sucht für das **Schweizerische Pestalozziheim** auf dem Neuhof, landwirtschaftlich-gewerbliche Kolonie zur Erziehung und Berufslehre, einen **pädagogisch gebildeten Vorsteher,** womöglich mit landwirtschaftlichen Kenntnissen. Besoldung 2000 bis 3000 Fr. und freie Station für die Familie. Antritt sobald als möglich, spätestens auf 1. April 1913. Bewerbungen sind mit den Ausweisen gef. bis zum 30. November 1912 an den Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn **Regierungsrat Ringier in Aarau,** einzugeben, der nähere Auskunft über die Stelle erteilt. 1166

Brugg, 21. Oktober 1912.

Der Vorstand der Neuhof-Stiftung.

Offene Lehrstelle.

An der **Bezirksschule** in **Schöftland** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers sprachlich-historischer Richtung, wenn möglich auch für Latein zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Amtsantritt Anfang Januar 1913. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 3000 Fr. mit Aussicht auf Aufbesserung schon ab 1. Januar 1913. Gelegenheit zu ca. 800 Fr. Nebeneinkommen an der Handelsschule. Hiezu kommen 3 staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach 5, 200 Fr. nach 10 und 300 Fr. nach 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 15. November nächsthin der Schulpflege Schöftland einzureichen.

Aarau, den 24. Oktober 1912. 1165

Die Erziehungsdirektion.

Nervöse

müssen alle die Nervosität steigernden Genussmittel meiden. — Ein völlig unschädliches, dabei wohlschmeckendes und billiges Getränk ist Kathreiners Malzkaffee.

Ihr Inhalt macht's! 24

Neurasthenie, Nervenleiden

Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 1056

Dr. med. Fries, Spezialarzt, **Zürich,** Waldmannstrasse 8.

Verlangen Sie Prospekt.

Gesucht ein tüchtiger Lehrer für

Physik und Chemie.

Sehr gute Bezahlung. Lebensstellung. Offerten unter Chiffre Z R 3142 an die Annoncen-Expedition (O F 7802) 1178

Rudolf Mosse, Zürich.

Entschuldigungs-Büchlein
für
Schulversäumnisse.
Preis 50 Cts.
Art. Institut Orell Füssli Zürich.

Piano-Fabrik

RORDORF & Cie.

Gegründet 1847 **Stäfa** Telephon 60

Verkauf, Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

69 — Vertreter in allen grösseren Städten. —

Apparate u. Utensilien

für den **Unterricht in Chemie** an den Volks-Fortbildungs-, Fach-, Haushaltungsschulen, höheren Lehranstalten usw. preiswert zu beziehen von

von Poncet Glashüttenwerke A.-G.

Berlin SO. 16, Köpenickerstr. 54 K. Nr 67

Lieferant des Berliner Lehrervereins, der Berliner Gemeindeschulen, vieler höherer Lehranstalten, Fach- und Fortbildungsschulen. 112

Preislisten unentgeltlich und portofrei.

Vereins-Fahnen

in **erstklassiger Ausführung** unter **vertraglicher Garantie** liefern anerkannt preiswert

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste und besteingerichtete **Fahnenstickerei** der Schweiz. 248

Mitteilung.

Die Unterzeichneten, gewesene langjährige Angestellte und Leiter des **Piano- und Harmonium-**Geschäftes von

Herrn **Alfred Bertschinger** selig, vormals J. Muggli

bringen Ihnen zur gef. Kenntnis, dass sie unter der Firma 1179

A. Bertschinger & Co.

(Firma ist handelsgerichtlich eingetragen und auf Ende September a. c. veröffentlicht worden)

Zürich I, Steinmühlegasse 2, Ecke Sihlstrasse, nächst Jelmoli, ein

Piano-, Flügel-, Harmonium-, Musikinstrumente-Magazin

nebst **Reparatur-Werkstätte** eröffnet haben.

Indem wir gerne annehmen, dass Sie uns das seit Jahren in der Firma Alfred Bertschinger entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin bewahren werden, sehen wir Ihren geschätzten Aufträgen entgegen und versichern Sie gewissenhafter und sorgfältiger Ausführung

Hochachtend

A. R. Bertschinger
F. Asimus

Inhaber der Firma: **A. Bertschinger & Co.**

Schulhefte

die anerkannt besten der Schweiz fabrizieren in allen Ausführungen **mit nur besten Papieren,** Umschlag, Schild und Löschblatt.

Neu: Schulhefte mit modernem farbigem Umschlag, sortiert oder Farben nach Wahl.

Kaiser & Co., Bern

39/43 Marktgasse — Amthausgasse 24 1169

Fabrik Murtenstrasse

Zahlreiche Diplome. — Silberne und goldene Medaillen.

Uhrmacherschule in Solothurn.

Vollständige, praktische und theoretische Erlernung der **Uhrmacherei oder einzelner Branchen.** — Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. — Eintritt zu jeder Zeit

Man verlange Prospekte. 1175

Günstige Sehenswürdigkeit!

Todesritt der Brigade Bredow

Plastische Darstellung der

Schlacht bei Mars la Tour

1039 **Todesritt der Brigade von Bredow.**

Vereine, Schulen und Gesellschaften ermässigten Eintritt.

Panorama am Utoquai, Zürich.

L. & C. HARDTMUTH'S

Blei- Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Ein Beweis.

Ihre **Wybert-Gaba-Tabletten** gebrauche ich seit 10 Jahren, sowohl bei Husten und Halsweh, als auch bei Katarrh und Heiserkeit und stets mit bestem Erfolg. Ich empfehle sie Jedermann als Zeugnis dankbarer Anerkennung. **H. E. in Zürich.**

Die **Wybert-Gaba-Tabletten** erhält man in allen Apotheken und Drogerien in Schachteln à Fr. 1.—. 1167

Prinzess-Kinderbettchen

in Holz und Eisen von 12 Fr. an uch mit Matratzen u. Federzeug.

Patent N. 60548

Verlangen Sie meinen **Gratiskatalog,** und **vergleichen Sie Preise** bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS 402

Kinderwagenfabrik

Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.

Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in

Leitern □ Knabenleiterwagen

in allen Grössen mit u. ohne Bremse.

Lager der Schweiz.

BRENNABOR

Grösstes u. bestassortiertes

Thee Wickevoort

China- Ceylon- **Tee**

kauft man am besten im Spezialgeschäft

D. Huy, Zürich, Storchengasse 16.

Versand franko. Preisliste zu Diensten. 1131

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

№ 11. November. 1912.

Neue Bücher.

Die Pädagogik der Gegenwart. Lektürensammlung neuerer päd. Schriftsteller für Seminare usw. Von Dr. *A. Möbusz* und Dr. *H. Walsemann.* Bd. I. Haus, Welt und Schule, Grundfragen der elementaren Volksschulerziehung von Dr. *E. v. Sallwürk.* 132 S. gb. 4 Fr. II. Bd. Die Lehrkunst in ihren Grundzügen von Dr. *A. Walsemann.* 1. Theorie der Lehrkunst. 164 S. gb. Fr. 4.80. 2. Praktische Anleitung und Lehrbeispiele. 132 S. gb. Fr. 4.20. Leipzig. O. Nemnich. (Im Abonnement d. ganzen Sammlung I. Bd.: Fr. 3.50, II 1: Fr. 4.15, II. 2: Fr. 3.90.)

Kausale und konditionale Weltanschauung von *Max Verworn.* Jena 1912. Gust. Fischer. 46 S. Fr. 1.35.

Aus Hörsaal und Schulstube von Dr. *Otto Willmann.* 2. Aufl. 424 S. 6 Fr., gb. Fr. 7.40. Freiburg i. B. F. Herder.

Anschauungsunterricht und Heimatkunde von Jütting und Weber. 8. Aufl. von *Joh. Kühnel.* Leipzig. J. Klinckhardt. 387 S. gr. 8⁰. Fr. 6.80, gb. Fr. 7.60.

Einführung in die Schulhygiene für Pädagogen. Von *W. J. Ruttmann.* Beyreuth. Grausche Buchh. 264 S. Fr. 3.40.

Das deutsche Schriftum in der Schule von *G. Ricek.* Wien 1912. A. Pichlers W. & S. gr. 8⁰. 4 Fr., gb. Fr. 4.70.

Die schönsten Sonette von W. Shakespeare. Übersetzt von *A. Baltzer.* Wismar 1910. Dahlmannstr. 8. Selbstverl. 50 S.

Der Bezirksschulinspektor, Amt und Persönlichkeit. Ansichten und Vorschläge von *Hans Trunk.* Wien 1912. Franz Denticke. 120 S. Fr. 2.70.

Der Naturforscher. Thomas' Sammlung von Exkursions- und Bestimmungsbüchern. Leipzig, Königstr. 3. Th. Thomas. gb. je 5 Fr. *Das Terrarium und Injektorium* von Dr. *Paul Kammerer.* 210 S. mit 87 Abb. gb. 5 Fr. *Geologie* für jedermann von Dr. *A. Berg.* 261 S. mit 154 Abb. *Brutpflege und Elternfürsorge* von Dr. *R. Rosen.*

Die neue Tierpsychologie von *Georges Bohn.* Übersetzt von Dr. *Rose Thesing.* Leipzig. Veit & Co. 184 S. 4 Fr.

Merkbüchlein für Naturbeobachtungen. — Wetterkalender verbunden mit Beobachtungen in der Menschen-, Tier- und Pflanzenwelt. Von *Karl Seidensticker.* Stuttgart. Franckh 15 und 30 Rp.

Lehrbuch der Zoologie von *Krass u. Landois.* 8. Aufl. Freiburg i. B. F. Herder. 386 S. mit vier Farbentafeln und 301 Abbildungen. gb. Fr. 6.20.

Physikalische Freihandversuche. Unter Benutzung des Nachlasses von Dr. B. Schwalbe von *Herm. Hahn.* III. Licht. 406 S. gr. 8⁰ mit 420 Fig. Berlin W. 1912. Otto Salle. Fr. 9.40.

Vogelmerkbüchlein. Hsg. von Dr. *J. Gengler.* I. Eulen. II. Stare, Pirole, Werger. Stuttgart. Strecker & Schröder. Je 32 S. mit 8 Tafeln. 35 Rp.

Moderner Werkunterricht von *G. Stiehler.* II.: *Technischer Vorkursus* von *Joh. Kühnel.* 180 S. mit 333 Abb. 4 Fr. V: *Kunsthandarbeiten* in Schule und Haus von *Johanna Walther.* 136 S. mit zwei farb. Tafeln, 23 Fig., sechs Vignetten und 31 Bildertafeln. 4 Fr. Leipzig 1912. Dürrsche Buchh. *Handarbeit für Knaben und Mädchen.* VIII: *Handnäharbeit* von *Frieda Künzel und Maria Stacke.* Leipzig. Teubner. 16 S. u. 10 Taf. Fr. 1.35.

Lehrbuch der Geometrie. Ausg. A. IV. *Analytische Geometrie* von Dr. *Hugo Fenkner.* Berlin W. 57. O. Salle. 220 S. gr. 8⁰ Fr. 3.20.

Sammlung Göschen: 89. *Analytische Geometrie des Raumes* von Dr. *Max Simon.* 3. Aufl. 208 S. mit 28 Abb. 147. *Repetitorium und Aufgabensammlung zur Integralrechnung* von Dr. *Fr. Junker.* 3. Aufl. 136 S. mit 52 Fig. Leipzig. Göschen. gb. je Fr. 1.10.

Einführung in die projektive Geometrie von Dr. *Max Zacharias* (Mathem. Bibliothek VI). 51 S. mit 18 Fig. Leipzig. B. G. Teubner. Fr. 1.10.

Grundriss der Experimentalphysik von Prof. Dr. *W. Donle.* 4. Aufl. Stuttgart. Fr. Grub. 286 S. gr. 8⁰ mit 294 Fig. und 312 Aufgaben. gb. 4 Fr.

Kreislaufvorgänge in der Erdgeschichte. Rede von Dr. *Gottlob Linck.* Jena 1912. Gust. Fischer. 39 S. gr. Lf. 2 Fr.

Lehrbuch der Chemie und Mineralogie für höhere Lehranstalten von Dr. *A. Lipp.* I. Nichtmetalle und Mineralogie. 5. Aufl. Stuttgart 1911. Fr. Grub. 207 S. gr. 8⁰ mit 97 Abbildungen und Farbentafeln. gb. Fr. 5.40.

Handwörterbuch der Naturwissenschaften. Herausg. von Korschel, Linck, Oltmann, Schaun, Simon, Verworn und *Teichmann.* Jena. Gust. Fischer. Lief. 14 bis 18. Je Fr. 3.20

Handbuch für Naturfreunde. 2. Bd. Anleitung zur praktischen Naturbeobachtung (Planktonkunde, Zoologie, Lebendphotographie). Herausg. von Dr. *Ch. Schröder.* Stuttgart. (Kosmos.) Franckh. Verlg. 275 S. 5 Fr.

Theorie und Praxis des geometrischen Unterrichts von *R. Sendler.* 2. Aufl. 142 S. mit 33 Fig. Breslau 1912. H. Handel. gb. Fr. 2.50.

Raumlehre für mehrklassige Volksschulen und Fortbildungsschulen von *R. Sendler.* 2. Aufl. ib. 56 S. 50 Rp.

44 *Interpunktionsdiktate.* Zusammenhängende Übungsstücke von *Alb. Klinge.* 4. Aufl. Leipzig 1912. B. G. Teubner. 42 S. 80 Rp.

Das Buch der Abenteuer. 25 Geschichten den deutschen Volksbüchern nacherzählt von *Gotth. Klee.* 2. Aufl. 592 S. Gütersloh. C. Bertelsmann. gb. Fr. 6.10.

Jugendlektüre und Kulturleben von *Heinrich Falkenberg.* Kempten 1912. Jos. Kösel. 70 S.

Nationale Erziehung und konfessionelle Schule. Vortrag von Dr. M. Spahn. ib. 77 S.

Psychiatrie und Armenpflege von Dr. *L. Frank.* Zürich. Orell Füssli. 20 S. 60 Rp.

Wiederholungsbuch für die deutsche Literaturgeschichte in Fragen und Antworten von *O. Kobel.* 2. Aufl. Breslau 1912. H. Handel. 318 S gb. 4 Fr.

Die Klampfe. Lieder für Wandervögel und Nesthocker. Zur Zupfgeige zurechtgesetzt von *A. Pöhler.* Berlin-Lichterfelde. Fr. Vieweg. 158 S. gb. 2 Fr.

Primavista-Lieder. Zum Gebrauch in Schulen und Konservatorien von Max Battke. ib. 66 S. Klavierausg. Fr. 3.40, gb. 5 Fr. Stimmheft n. 70 Rp.

Ein- und mehrstimmige Lieder mit Klavierbegleitung zum Gebrauch an Schulen. Herausg. von *W. Herrmann* und *Frz. Wagner.* ib. 96 S. Klavierpartitur. Fr. 2.70. Stimmheft 80 Rp.

Präparationen für die Behandlung der Propheten des Alten Testamentes von *C. Turowski.* Berlin 1912. C. 19. 223 S. gb. 3 Fr.

Häusliche Gymnastik und Spiele im Freien von *Marg. Eickhoff.* Hauswirtschaftl. Biblioth. von Anna v. Wehlau. Bd. 2./3. Leipzig. O. Nemnich. 72 S. Fr. 1.60. (Im Jahresabonnement d. Bd. 70 Rp.)

Aus Schacht und Scholle. Gedichte von *Peter Schnellbach,* Karlsruhe, Friedr. Gutsch. 126 S. Fr. 2.70

Deutsche Literaturgeschichte von *Alfred Biese* Bd. III. Von Hebbel bis zur Gegenwart. 726 S. mit 50 Bildnissen. München C. H. Beck. 4. Aufl. gb. Fr. 6.50 hfrz. Fr. 9.40.

Einführung in das historische Denken von *Karl Lamprecht* Leipzig. 1912 R. Voigtländer. 164 S. Fr. 2.70 gb. Fr. 3.50.

Heinz Hauser, ein Schulmeisterleben von *Otto Anthes* ib. 306 S. 4. Fr. gb. Fr. 5 40.

Die Freiheitskriege in Lied und Geschichte. Hsg. von *Dr. Wohlrabe.* 327 S. gr. 8⁰ mit 6 Skizzen und 34 Abb. gb. 4. Fr. Leipzig 1912, Dürr'sche Buchh.

Vor 1813. Europas Franzosenzeit von Mitkämpfern geschildert, von G. Ad. Closs. Hsg von Herm. Berdrow. 180 S. gb. Fr. 3.40.

Lehrbuch für den Geschichtsunterricht in mittlern Schulen von *Dr. F. Rossbach.* I. 148 S. mit 4 Karten und 21 Abb. gb. Fr. 2.70, II. 128 Seiten mit 4 Kart. und 14 Abb. gb. Fr. 2.70, III. 190 S. mit 7 Karten und 30 Abb. 3 Fr. Leipzig, Dürr.

Die Leipziger Schlacht Jahrhunderttag, Festdichtung von Dr. G. Taute ib. 30 Rp.

NEUE LITERATUR.

Jakob Bosshart. *Von Jagdlust, Krieg und Übermut.* Erzählungen. Basel. Verein für Verbreitung guter Schriften. Basel, Buchh. z. Krähe. 134 S. gb. 1 Fr.

Mit diesem Bändchen, dem Burkhard Mangold ein schönes farbiges Titelbild verliehen hat, bietet die Jugendschriftenkommission des S. L. V. der Jugend eine prächtige Weihnachtsgabe. Es sind drei eindrucksvolle, kernhafte Erzählungen. Die erste, „Wie einem jungen Nimrod die Jagdlust vergeht" zeigt, wie Angst und Todesqual der leidenden Kreatur einem Jüngling zu Herzen geht. Die Erzählung „Schaniggel", 1871 spielend, enthüllt die Schrecknisse des Krieges. Kräftige Realität und kecke Romantik vereinigen sich in der Erzählung „Christoph". Das Büchlein wird, ob in der Klasse oder vom einzelnen Schüler gelesen, seine Wirkung tun; es mahnt durch die Kraft der Darstellung zur Schonung der Kreatur, es wirbt für die Idee des Friedens und warnt vor Übermut. Wir empfehlen es Lehrer und Bibliothekvorständen (Klassenlektüre) aufs wärmste.

Ernst Zahn. *Erzählungen aus den Bergen.* Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt. 130 S. gb. Fr. 1. 35.

Die Erzählungen „Helden des Alltags", die der Nürnberger Jugendschriften-Ausschuss vor einigen Jahren herausgegeben hat, fanden ausserordentliche Verbreitung (35. Tausend). Hier bietet der Verfasser der Jugend eine eigene Auswahl aus seinen Erzählungen: Der Unglückssenn, Wie Johannes und Ruth an die Grenze gingen, Wie Sepp und Pepp den Himmel finden, Der Mondstrahl, Die Nottaufe und Wie Tschamperlig Prügel bekam. Unsere Leser kennen diese Stoffe und freuen sich, dieses Büchlein für die Schülerbibliothek (Klassenlektüre) zu erhalten. Als Geschenk wird es erst recht Freude machen. Gute und solide Ausstattung.

Ullstein-Jugend-Bücher: *Lohengrin* von *Gerhart Hauptmann.* — *Kaiser Max*, der letzte Ritter von *Felix Salten.* — *Das Ende der grossen Armee* von *Walter Bloem.* Berlin. Ullstein & Co. Mit farb. Illustrat. gb. je Fr. 1. 35.

Die Sage von Lohengrin weiss Gerhart Hauptmann so schön zu erzählen, dass Jung und Alt sich darob freuen wird. So dringt das Gut der deutschen Sagenkreise ins Volk. Ein Muster einfacher, kindertümlicher Darstellungsweise gibt F. Salten in dem Leben des Kaisers Maximilian, zu dem Dürer und Burgkmair prächtige zeitgenössische Bilder liefern. „Das Ende der grossen Armee" wirkt durch die erschütternden Ereignisse, und fasslich ist hier deren Darstellung. Die eigenen Betrachtungen hätte der Verfasser kürzen oder unterlassen können. Ausstattung, Illustration und Druck dieser Sammlung ist vorzüglich.

Heim und Herd. Deutsche Jugend- und Hausbücherei. Bd. VI und VII. 1806—1813. Lahr i. B. 1912. M. Schauenburg. z. 140 S. gb. Fr. 1. 35.

Der Karlsruher Jugendausschuss bringt hier gute historische Stoffe: Bd. VI: Denkwürdigkeiten aus Deutschlands grosser Zeit, erzählt vom Markgrafen Wilhelm und Hauptmann Peppler, also vorwiegend Kriegsgeschichtliches, während Bd. VII 1806—1813: Was alt und jung erlebt, zeitgenössische Berichte bringt von Immermann (Magdeburg 1805), W. v. Kügelgen, Rochlitz, Nettelbeck und Hebel. Den Schluss bildet Freitags Darstellung: Die Erhebung. Für Schulbibliotheken und Klassenlektüre auch bei uns, namentlich Bd. VII.

Klee, Gotthold. *Das Buch der Abenteuer.* 25 Geschichten, den deutschen Volksbüchern nacherzählt. Mit 16 Abb. 2 Aufl. Gütersloh 1911. C. Bertelsmann. 592 S. Fr. 6.10.

Den deutschen Volksbüchern entnommen, aber in modernes Sprachgewand gekleidet, vermögen diese Erzählungen, in denen das Abenteuerliche eine Rolle spielt, die Jugend zu fesseln. Stoffe wie Fortunat und seine Söhne, die schöne Magelone, die Heimonskinder, Till Eulenspiegel, die sieben Schwaben usw. gehören zum deutschen Volksgut und verdienen gelesen zu werden. Wenn das Buch nicht die Verbreitung gefunden hat, die der Verfasser ihm wünschte und die der kernhafte Inhalt begründet, so ist vielleicht der etwas karge Druck, auch der zweiten Auflage, daran etwas schuld.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen. Zürich. Orell Füssli. Nr. 225 und 226, 235 und 236. Einzeln 25 Rp. In Partien direkt vom Verlag 15 Rp.

Ein neues schönes Titelbild schmückt die Hefte dieses Jahres, die ernste und heitere Strophen, Gespräche und kleine Erzählungen bieten. Einzelne recht gute Sachen. Vielleicht dürfte der Inhalt noch mehr in zwei Hefte für die Kleinen und zwei für die grössern Kinder geschieden werden. Die Illustration sollte einheitlicher sein.

Am Dorfbach. Von *Betty Schmid.* Zürich. Rascher. 72 S. 4⁰.

In ganz geschickter heimeliger Weise versteht die Verfasserin, die kindlichen Ereignisse am Dorfbach und ein bisschen daneben in Mundart-Versen darzustellen. Die einzelnen Stücke sind etwas lang, aber sie sind immer kurzweilig. Guter Humor zeigt sich auch, so beim Vetter aus Amerika. Die Federzeichnungen sind gut. Typographie und Illustration machen einen einheitlich künstlerischen Eindruck. Ein ganz gutes Kinderbuch.

Märchenbuch von *Friedrich Pollack.* Wittenberg. R. Herrosé. 248 S. mit Illustr. von Wittig. 2. Aufl. gb. 4 Fr.

Dass der Verfasser der Brosamen auch ein Märchenerzähler ist, wissen wohl nicht alle Leser. Seine Phantasie hat hier eine Reihe von Märchengestalten geschaffen, welche die Kinder lebhaft interessieren werden. Einige der Märchen sind etwas lang, und die Zaubersprüche, die zu deuten sind, wiederholen sich ; aber es geht ein reiner, warmer Zug durch das Buch. Unter den 44 Illustrationen sagen uns die Bilder in Schwarzdruck mehr zu als die farbigen.

Quellen. Bücher zur Freude und Förderung. Hsg. von *Heinrich Wolgast.* München. Verlag der Jugendblätter (C. Schnell). Bd. 31—35, je zirka 80 S. kart. Jedes Bändchen 30 Rp.

Von dieser billigen, schön ausgestatteten Sammlung, die so recht für Klassenlektüre bearbeitet ist, liegen die Nummern 31 bis 35 vor: *Gudrun* von K. *Simrock*, eine Ergänzung zum Nibelungen-Bändchen; *Wallenstein* von *Schiller*, vollständig in den zwei Bändchen 32 und 33, je 127 S.; *Eines Knaben Kriegsjahre* 1806—1814 von *W. von Kügelgen*, ein interessantes historisches Büchlein, und *Ernst, Herzog von Schwaben*, das bekannte Trauerspiel von *Ludwig Uhland.* Wir empfehlen die Sammlung neuerdings.

Die neuesten Hefte enthalten: 36. *Balladen* aus neuern Dichtern (zusammengestellt von H. Wolgast). 37 und 38. *Die Nibelungen* von Friedr. Hebbel. 39 und 40. *Gullivers Reise nach Liliput und Brobdingnag*, nach der Bearbeitung von M. Vogt, hsg. von Wolgast. 41. *Robinson Crusoe* von de Foe, bearb. von P. Lang. Alles sehr gute Stoffe; geschmackvolle Ausstellung und einzigartig billig.

Der Schatzgräber. Hsg. vom Dürer-Bund durch Frh. von Egloffstein. Heft 73—78. Je 10 oder 20 Pfg.

Diese Sammlung gehört zum Besten, was wir zur Bekämpfung der schlechten Literatur haben. Recht viele Hefte haben als Klassenlektüre Eingang und Beliebtheit gefunden. Die neuen Hefte bringen: 73. *Friedrich der Grosse.* Von ihm und über ihn. — 74. *Schwedische Geschichten* von *Werner von Heidenstam.* — 75. *Blacken* von *Bj. Börnson.* — 76. *Aus Kindertagen* von *Anna Schieber.* — 77. *Kleine Abenteuer* von *Hugo Bertsch.* — 78. *Die Gazellenjagd*; *Der Araber* von *M. Maria v. Weber.* Wir empfehlen die Sammlung aufs neue. Der Lehrer wird auch unter den genannten Nrn. wieder gute Stoffe für Klassenlektüre finden und sich selber derselben freuen.

Deutsches Lesebuch für Schweizer Gymnasien, Seminarien und Realschulen von Dr. *P. Gadient*, *Rob. Moser* und Dr. *Romuald Banz.* O. S. B. I. Bd. 505 S. Luzern 1912. Eugen Haag. 4 Fr. gb.

Innerhalb der Haupttitel: Werden, Fülle, Reife, Ruhe, die dem Gang der Natur folgen, fügen sich die Gedichte und Prosadichtungen in mehr oder weniger geschlossene Gruppen: Morgen, Sonntag, Kirche, Frühling, Am Wasser, Wandern usw., wobei der ganz gute einheitliche Buchschmuck die Trennung der Abschnitte besorgt. Neben Stoffen aus der Bibel, einigen Kirchenliedern, aus dem Volkslied, finden wir die besten deutschen und heimischen Dichter vertreten. Die Berücksichtigung von M. Carnot (Sigibert), Gall Morell, F.

W. Weber, Handel-Mazzetti, P. Keller u. a. entspricht dem Standpunkt der Herausgeber, die neben rein ethischen und patriotischen Zielen auch die religiöse Stimmung pflegen. Über den Wert einzelner Stücke kann man verschiedener Ansicht sein; und manchmal ist die Aufeinanderfolge der Gedichte auffallend, aber im ganzen ist es gute Zusammenstellung, die in den katholischen Anstalten bald heimisch sein wird. Ein Ergänzungsheft (I, 70 Rp.) gibt Erläuterungen über die Anlage des Lesebuches.

In meinen Mussestunden. Von Dr. *K. Smalian*, Hannover. Stuttgart, Frankhsche Verl. Halbjährl. Fr. 2. 15.

Beobachtungen aus der Tier- und Pflanzenwelt, dem Bau der Erde, Belehrungen über physikalische Apparate, Terrarien, Schmetterlingssammeln usw., interessante Mitteilungen machen diese illustrierten Hefte zu einer Quelle naturwissenschaftlicher Anregungen für die Jugend. Der Inhalt der Hefte 9—12 ist wiederum recht interessant.

Freudiges Zeichnen in Schule und Haus. Von *William Schneebeli*. 48 Bl. in 4⁰. Fr. 1.80. St. Gallen. Selbstverlag: W. Schneebeli, Zeichenlehrer.

Aus der Kinder eigenem Schaffen sind diese Zeichnungen hervorgegangen. Kräftig in der Ausführung halten sie die charakteristischen Formen der Dinge fast erst in kindlicher Auffassung, nachher in vollkommenerer Darstellung, so dass verschiedene Altersstufen sich daran ergötzen und üben können. Es sind über 1000 Figuren, vom einfachen Apfel bis zur Illustration von Erzählungen. Auch den menschlichen Bewegungen ist Aufmerksamkeit geschenkt; ebenso der Tierwelt. Vielleicht sind gegen das Ende der Bilder etwas viele auf einem Blatt, aber das stört der Kinder Freude wenig. Sie werden dem Zeichner freudig folgen und sich im produzieren üben.

Schaffsteins *Blaue und Grüne Bändchen*. Köln. H. und F. Schaffstein. krt. je 40 Rp. gb. 80 Rp.

Zwei gute Sammlungen. Von den *Blauen* Bändchen, die mehr literarische Stoffe bieten, enthält Nr. 19 *Nordseegeschichten* sieben Erzählungen von Fock, Holm, Kniest, Lobsien, Paulsen und Storm. Nr. 22: *König Bob*, der Elefant, ein Tiermärchen aus dem Innern Afrikas von Th. Vollbehr, Nr. 24 und 25 *Balladen zur deutschen Geschichte* vor und nach dem westphälischen Frieden. Die *Grünen* Bändchen (herausgegeben von N. Henningsen), die mehr historisch-geographische Stoffe bringen enthalten in Nr. 18: *Förster Flecks Erlebnisse* in Russland 1812—1814, Nr. 20: *Bei den Indianern* am Schingu, Darstellungen aus dem Reisewerk von K. von den Steinen 1887—1888, Nr. 22: *Das Leben Karls des Grossen* nach Einhard und dem Mönch von St. Gallen, Nr. 24: *Im neuen China*, Reiseeindrücke von Dittmar. Jedes Bändchen hat eine Anzahl Illustrationen. Es ist gute Jugendlektüre, die allgemein empfohlen wird.

Deutsche Jugendbücherei. Herausgegeben von den deutschen Prüfungsausschüssen für Jugendschriften (Berlin W. 8, Potsdamerstr. Herm. Hillger. je 10 Pf.)

Durch Billigkeit, auffallendes Titelblatt und belebten Inhalt sucht diese Sammlung den Indianerschriften entgegen zu wirken. Die Hefte, die uns der Verlag neuerdings zustellt, gelten Ereignissen aus dem Jahr 1812 und im Orient, so Nr. 71: Belagerung Kolbergs von Nettelbeck, 39: Förster Flecks Feldzug in Russland, 74: Mit der grossen Armee nach Russland und Fr. Bourgogne; 71: Hamburg in der Gewalt der Franzosen 1813—1814 von Marianne Prelli, 14. Das Schloss in der Höhle von G. Schwab. Knaben werden auch die Kriegsnovellen von Liliencron (Nr. 1 und 25) zusagen. Im Sammelbändchen zu Fr. 1.10 sind je fünf Hefte mit gleichartigen Stoffen zusammengebunden.

Dreihundert berühmte Deutsche. Bildnisse in Holzschnitt von *M. Klinkicht*, Lebensbeschreibungen von Dr. *K. Siebert*. 1. bis 10. Tausend. Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer. gb. Fr. 7.50.

Bildnisse von 300 deutschen Männern in schönem Holzschnitt, auf gutem Papier, zu jedem Bild eine kurze, je eine Seite starke Biographie, das ist des solid und geschmackvoll gebundenen Buches Inhalt. Dichter und Maler, Gelehrte und Techniker, Männer auf dem Throne und der Kanzel in bunter Folge. Uns macht das Buch Freude. Die Bildnisse sind durchweg nach guten Originalen, wie uns die Erinnerung an G. Keller, Kinkel, Böcklin sagt, gut porträtiert. Gern liest man die kurz gehaltenen Lebensabrisse; sie sind knapp und gut. David Strauss kam nicht nach Zürich (1839). Ein Register am Schluss macht Angaben über weitere Namen die im Texte erwähnt werden. Ein schönes Geschenkbuch!

Das poetische Zürich. Miniaturen aus dem achtzehnten Jahrhundert von *Robert Faesi* und *Eduard Korrodi*. Zürich 1913. Lesezirkel Hottingen. 168 S. gb. Fr. 3. 50.

Ein eigenartiger Reiz schwebt um die Miniaturbilder, mit denen dieses Büchlein, verfasst zum Besten eines Gottfried Keller-Hauses in Zürich (Basar des Lesezirkel Hottingen, Oktober 1912), uns das poetische Zürich vorführt. Die Gestalten eines Bodmer und Breitinger, Lavater und Salomon Gessner, David Hess und Salomon Landolt tauchen wie Lebende vor uns auf. Wir sehen den jungen Goethe und Barbara Schulthess bei Lavater und den jungen Mozart im Hause Salomon Gessners und ergötzen uns an dem Reimkampf in der Künstlergesellschaft. Die Romantik des Rokoko und die Tränenseligkeit der Wertherstimmung umfangen den Leser, der sich gerne der lieblichen Täuschung hingibt, mit der ihn die feine Kunst der Verfasser in eine vergangene Zeit zurückversetzt. Das mit Gessnerschen Küpferchen geschmückte Bändchen ist ein hübsches Geschenkbüchlein.

Bosshart, Jakob. *Erdschollen*. Leipzig. H. Haessel. 325 S. Fr. 6. 70.

J. V. Widmann hob als besondern Wert von Bossharts Erzählungen hervor, dass sie den einfachen Leser aus dem Volke ebenso packen und hinreissen wie den höher Gebildeten. Auch der neue Band weist diesen Vorzug auf. Wie fein wirken die Novellen durch ihre Innerlichkeit und wie volkstümlich, ohne dass der Dichter im geringsten sich bemüht, es zu sein. Von Manier ist bei ihm überhaupt keine Spur. Es entwickelt sich alles aus sich selbst heraus, getrieben durch die Kraft und Eigenart der Gestalten, die Bosshart schafft und denen er dann den Weg frei gibt. Sie wirken durch und durch wahr, der Tobelbauer, der zu Grund geht am Heimweh nach seinem Gütlein, der Ammann, der zum Brandstifter wird, weil er sein Dorf so stattlich sehen möchte wie das nachbarliche, der ungefüge Christoph, „der einen Stärkern sucht" und dann von dem stillen klugen Heilmännlein Lüthelf langsam bezwungen wird. Welch prächtige Volkserzählung gerade diese! Weit und breit wüsste ich keine schönere, edlere und spannendere. Des Lobes über dieses schöne Buch möchten wir noch viel schreiben. Der Leser wird es weiter tragen. *B.-A.*

Huggenberger, Alfred. *Die Bauern von Steig*. Roman mit Buchschmuck von H. Rau. Leipzig 1913. L. Staackmann. 278 S. gb. Fr. 5.35.

Es ist eine kleine, aber interessante Welt da droben auf der Höhe von Steig. Wir sehen den harten Armenpfleger Stocker, den geizigen Wäldibauer, den etwas seltsamen Schneider Wui und den gutmütigen Zeigerhanniss wie Lebende vor uns. Als elternloses Kind hat Gideon Reich kein leichtes Los; aber er ringt sich durch, und wenn er auch nicht Maler geworden ist, so erblüht ihm doch auf dem Stelzenhof, dem elterlichen Gütchen, ein schönes Glück an der Seite seiner Margrit, die ihn als Schulkind einmal einwenig gern gehabt hat. Was der Dichter erzählt, das ist erlebt und erschaut. Ein inniges Band verknüpft ihn mit dem heimatlichen Boden und seinen Bewohnern, in denen trotz aller Rauheit viel Güte und sittliche Stärke, gelegentlich auch Härte und Eigensinn steckt. Es sind in Gut und Fehle echte Menschen, an deren Schicksal wir innigen Anteil nehmen. Darin liegt die Wirkung des Buches, in dem der Autor seine Darstellungskraft aufs neue bewährt.

Joseph Reinhart. *Im grüene Chlee*. Bern. A. Francke. gb. Fr. 2. 50.

Unser Solothurner Dichter hat zu seinem ersten Strauss mundartlicher Lieder („Liedli ab em Land") hier einen zweiten, noch reichhaltigeren gefügt mit den Abteilungen: Johr-us johr-y, Im grüene Chlee, Liedli vom Chilbichnab, und 's Meiteli singt, I ghöre-n-es Glöggli, Dur's Läbe-n-us.

Die schlichte Art und heitere Sinnigkeit eines einfachen, gesunden Volkslebens erfüllt auch dieses Bändchen, das zugleich zeigt, welche Meisterschaft in der Behandlung der Mundart sich der Dichter erworben hat; so zart und weich klingt diese Sprache, so anmutig schliesst sie sich um den Inhalt, dass man sich erstaunt fragt: Ist das unsere viel geschmähte, rauhe alemannische Mundart? Das Büchlein, das in trefflicher Ausstattung, in grösserem Format als sein Vorgänger erscheint, mit einer geschmackvollen Umschlagszeichnung von R. Münger versehen, ist eine hübsche Weihnachtsgabe und wird besonders Lehrern und Müttern willkommen sein, die ja die treuesten und berufensten Hüter unserer allzu oft im Staube liegenden mundartlichen Dichtung sind. Dr. *P. S.*

Hartmann, J. *Appezeller Gschichte.* Zürich III, Arnold Bopp. 220 S. gb. Fr. 4. 50, krt. 4 Fr.

Seine bewegte Lebensgeschichte erzählt Chemifeger Bodemaa mit so viel Ursprünglichkeit der Appenzeller Mundart, dass man sich in ein Appenzeller Wirtshaus versetzt glaubt, zuhört, bis Bodemaa zu Ende ist, um sich dann an den Schnurren und Schwänken (S. 129—155) zu ergötzen, die seine Zuhörer darauf zum Besten geben. Wer mit dem Dialekt etwas vertraut ist, wird sich der Echtheit der Sprache und der Personen freuen. Gute gestaltende Kraft offenbart der Verfasser in der Novelle „Heimaterde", die in der Literatursprache abgefasst ist. Auch hier treues Kolorit in Situationen und Personen. Gute Buchausstattung und passender Buchschmuck. Etwas störend empfindet der Leser die Unterbrechung (durch neue Zeile) nach fast jedem Satz.

Uhler, Konrad. *Am See und im Land.* Erzählung. Frauenfeld. Huber & Co. 125 S. gb. Fr. 3. 50.

Der Kampf um eine Bahnlinie und örtliche Gegensätze (Romanshorn-Amriswil) bilden den äusseren Rahmen, in dem sich die Erzählung bewegt. In ihrem Mittelpunkt ist Susanna, ein echtes Thurgauer Mädchen. Mit einer gewissen Nüchternheit, welche Gefühl und inneres Leben scheu verbirgt, zeigen sich die handelnden Personen, denen man etwas mehr Leidenschaft wünschen möchte, die aber in ihrer einfachen Art echt schweizerisch sind. Eine ganz gesunde Volkslektüre. Lokal haben auch die historischen Reminiszenzen aus den sechziger Jahren Interesse.

Nach des Tages Müh'. Fünfzig Gedichte eines Arbeiters. Von *Aug. Brüllmann.* Zürich. Orell Füssli. 68 S. gb. Fr. 1.80.

In schlichter Form, von warmem Gefühl getragen, singen und sagen diese Gedichte von der Mutter, der Familie, der Natur und stillen Stunden. Es sind innige Töne eines aufrichtigen guten Herzens, das im Kleide eines Arbeiters für die Seinen, für die Weggenossen und das Schöne in der Natur schlägt, darum werden sie auch beim Leser ein Echo finden. Ihm „bot das Glück nicht Geld und Gut". Wer selbst des Lebens Schwere hat erfahren, wird die Gedichte dieses Arbeiters, der bei aller Tages Müh aufwärts schaut und ringt, als Ausdruck eines edlen Gemüts anerkennen und gern sein Scherflein zur Verbreitung geben. Wir empfehlen das Büchlein auf die kommende Festzeit.

Anthes, Otto. *Heinz Hauser.* Leipzig. R. Voigtländer. 306 S. 4 Fr.

Der Roman ist ein Stück aus Anthes' Leben, prächtig erzählt, mit echt deutscher Empfindung, mit Humor und dem Sarkasmus, den wir aus dem „Papiernen Drachen" kennen. Eine bunte Reihe von Schulmeistern führt Anthes an uns vorüber: Grimmige Käuze, deren mildestes Wort ist: „Man kann auch als Lehrer ein anständiger und beinahe nützlicher Mensch sein", zufriedene Pedanten, begeisterte Propheten und praktische Alte, die Heinz mit den „Kniffen und Pfiffen des Handwerks vertraut machen". Im ganzen viel mehr liebenswürdige Menschen als unangenehme. Es ist wohl noch selten ein so freundliches, fröhliches, kluges Buch über das Lehrerleben geschrieben worden mit so viel feinen Einzelheiten, wie die z. B., wo Heinz „die deutsche Sprache entdeckt", wo er über das Lachen in der Schule spricht, über das Verhältnis vom Lehrer zur Schülerin, oder von der Seligkeit, allmählich sich zur Meisterschaft emporwachsen zu fühlen. *J. B.*

Lulu von Strauss und Tornay. *Aus der Chronik niederdeutscher Städte.* Stuttgart. Frankhsche Verlag. 3. Aufl. 158 S. Fr. 2. 70. gb. Fr. 4. 70.

Eigentlich reizende Darstellungen aus der Geschichte der norddeutschen Städte Lüneburg, Hildesheim, Braunschweig, Lübeck, Halberstadt, Göttingen und Minden. Die Schicksale einzelner Personen wie des Herzogs Magnus, des Lüdeke Holland und Joh. Oldekop usw. verbinden sich in künstlerisch gefügter Weise mit dem Kulturbild der Zeit. Dass die Verfasserin dem Lebensbild der schönen Sophie Dorothea von Celle und der unglücklichen Königin Karoline Matilde von Dänemark (Struensee) besonders warme Töne verleiht, ist natürlich. Wie geschickt sie einzelne Ereignisse in das Interesse der geschichtlichen Darstellung zu ziehen weiss, zeigt der Einzug Hallers in Göttingen in dem Abschnitt über die Gründung der Universität Göttingen. In dieser Form gewinnt die Geschichte der erwähnten Städte die persönliche Anteilnahme des Lesers und der Leserinnen, denen diese Art Kulturgeschichte besonders zusagt.

Frick, Karl. *Meine Gotteserkenntnis* durch Haeckel, Tolstoi, Christus. Frauenfeld. Huber & Co. 232 S. Fr. 3. 80.

Tolstoi und Christus, die Namen klingen gut zusammen; aber Haeckel dazu? Frick findet von Haeckels Gottesbegriff, von dem aller Substanz innwohnenden Streben oder Willen nach Aufbau, nach Vervollkommnung auf eigentlich einfache Weise den Weg zu Tolstoi: Dieses Streben, das sich vom Selbsterhaltungstrieb der niedrigsten Organismen hinaufentwickelt zum Streben des Menschen nach Wohlfahrt von allem, was existiert, zur Aufopferung des eigenen Selbst, heisst bei Tolstoi Liebe und „diese Liebe ist Gott." Dieselbe monistische oder pantheistische Gotteserkenntnis findet Frick in vielen Stellen des Evangeliums. — Das Buch wird auf Widerspruch stossen; es bietet den z. T. ungerecht beschuldigten Theologen manchen Angriffspunkt. Aber etwas seltsam Überzeugendes, Eindringliches hat das kleine Werk. Besonders schön sind die Schlussbetrachtungen. Da lässt Frick seinen Haeckel weit zurück und steigt an der Hand Tolstois zu den Regionen einer sehr reinen edeln Ethik auf. Das Buch ist durchaus populär gehalten. Frick widmet es den Abgefallenen, den Atheisten und Monisten. er zeigt ihnen, welche Kräfte und Möglichkeiten, welcher Idealismus — dies Wort mag er zwar nicht — in ihrem „Unglauben" liegt. *J. B.*

Muszkat, J. *Spartacus.* Eine Stoffgeschichte. Leipzig. Xenienverlag. 217 S. Fr. 5. 40.

Muszkat zeigt, in welch verschiedener Weise die Schriftsteller von dem Stoffe, den der Anführer des Sklavenkrieges bietet, sich angezogen fühlten. Bald wurde das soziale Moment in den Vordergrund gestellt, bald der Konflikt in das Innere der Helden gelegt. Keine dieser Bearbeitungen jedoch ist ein Meisterwerk geworden. Die Grossen, Lessing, Grillparzer und Hebbel, deren Schöpfergedanke für einen Augenblick an dem Stoffe haftete, liessen ihn rasch wieder fallen. Leuten aber wie Uechtritz, Ruge, V. P. Weber, Kalischer u. a., die ihre Tragödien zu Ende brachten, fehlte es an künstlerischer Kraft. Muszkats sorgfältige Arbeit ist interessant zu lesen. Schade, dass das Buch zu den beiden Bildern von Foyatiers und Barrias' etwas weichen Spartacus-Statuen nicht auch die in ihrer Herbheit packende von Vela gebracht hat. (s. R. Manzoni, Vincenzo, Vela). *J. B.*

Bertz, Ed. *Harmonische Bildung.* Dresden. C. Reissner. 250 S. Fr. 5. 40.

Ein schönes gutes Buch, klar und mit Begeisterung geschrieben. Dass Bertz sehr viel zitiert, mögen wir ihm nicht vorwerfen. Das Buch erhält dadurch etwas Bewegtes; wie in einem grossen Saal treten eine Menge bedeutender Menschen zusammen, von denen wir gerne ein Wort hören. Dem einen oder andern wird zwar eine etwas barsche Erwiderung von Bertz: Dass Nietzsche mit seinen Paradoxen einen reizen kann, ist begreiflich; aber Kant sind wir doch in allen Fällen Ehrfurcht schuldig, und es geht nicht wohl an, von einem seiner Sätze als von „grauenerregender Verirrung" zu sprechen. — Mit besonderer Wärme betont Bertz die Notwendigkeit und auch die Möglichkeit der Harmonie zwischen individueller und sozialer Durchbildung. Am Endpunkte des

Weges steht die Vollkommenheit der Gesamtheit, die „harmonische Kultur". „Die Tendenz zu ihr liegt uns im Blute, wenn schon ein absolutes Gleichgewicht nicht erreicht werden wird, und auch undenkbar ist, da es Stillstand allen Strebens und somit allgemeinen Tod bedeuten würde." Das durchweg bejahende Buch wird gewiss, wie der Verfasser es hofft, manchem ein Helfer zu klaren Zielen werden. *J. B.*

Schulz, Friedrich. *Alpenlicht. Gornergrat. Furka. Maloja.* Paul Kober in Rorschach am Bodensee. 79 S. 4 Fr.

Unter dem Strom von Menschen, der sich heutzutage in die Berge ergiesst, gibt's wenige, die so, wie der Verfasser, die grossartigen Bilder der Alpennatur in sich aufnehmen, ihre Schönheit empfinden und die starken Natureindrücke in schwungvolle Sprache übersetzen. „Alpenlicht" ist der Sammelname für drei religiöse Dichtungen, deren erste unter dem Titel „Gornergrat" den breitesten Raum einnimmt. Geistvoll, in rhapsodischem Schwung der Gedanken und Bilder verknüpft der Verfasser mit den Natureindrücken ein Glaubensbekenntnis, worin er die Entwicklungslehre mit dem Gottesglauben in Einklang bringt und fern von aller Dogmatik seine Welt- und Lebensauffassung darlegt. Die zweite Dichtung „Furka, eine Reiseerinnerung" ist von edler Schönheit, indem die Mannigfaltigkeit des Versmasses und die Verschiedenheit des poetischen Ausdrucks den verschiedenen Stimmungen prächtig entspricht. Das dritte Stück „Maloja, ein Sommeridyll", schildert in packenden Rhythmen die grossartige Natur des Oberengadins mit einer Erinnerung an Segantini. Das Büchlein, mit einigen Bergbildern und der Wiedergabe eines der Teile von Segantinis Triptychon „Natur" schön geschmückt, ist von hervorragender Eigenart, und wir empfehlen es allen Alpenwanderern als Lektüre, die wie Alpenluft erquicken kann. *R.*

Schulz, Friedrich. *Tolstoi.* Xenien-Verlag, Leipzig, 1912. 123 S. Fr. 2. 70.

War Tolstoi schon zu Lebzeiten eine Macht in Russland, so gelangt die Welt erst jetzt nach seinem Tod zu der Erkenntnis, dass er eine der grossartigsten Persönlichkeiten der Geschichte war. Die Literatur über Tolstoi ist deshalb schon recht zahlreich geworden, und in derselben nimmt das Schulz'sche Büchlein einen hervorragenden Platz ein. Es ist entstanden aus Vorträgen, die der Verfasser in der Handelshochschule zu St. Gallen während des Wintersemesters 1910/11 gehalten hat. Tolstoi wird geschildert als *Christ*, der die Lehre Jesu für unser Zeitalter wieder „entdecken" will, als *Prophet*, welcher in Wort und Tat den Dünkel unserer Zivilisation, die Gegensätze und Widersprüche unserer Kultur schonungslos aufdeckt, als *Kunstkritiker*, der die neuere Kunst unter die Lupe seiner Welt- und Lebensanschauung nimmt, und als *Erzieher*, dessen Gedanken sehr modern anmuten und ausgesprochen wurden, lange bevor die neueren Pädagogen die Bedeutung des persönlichen Momentes betont haben. Friedrich Schulz ist ein gründlicher Kenner von Tolstois Werken. Reifstes Verstehen und Begreifen paaren sich mit schlichter und volkstümlicher, knapper und prägnanter Darstellung. Viel kommt Tolstoi selber zu Wort. Seine Gedanken in der Gegenwart zu verbreiten, ist eine heilsame Tat. Das Büchlein sollte auf keinem Weihnachtstisch fehlen, und wir können es namentlich der männlichen Jugend nicht warm genug empfehlen. Illustrativ ist es prächtig ausgestattet mit zwei Lichtdruckbildern, welche Tolstoi im Arbeitszimmer und bei der Feldarbeit zeigen. *R.*

Lilli Haller. *In tiefster russischer Provinz.* Frauenfeld. Huber & Co. 222 S. gb. Fr. 4. 50.

In dunkler russischer Provinz könnte der Titel auch lauten. Das erste Stück des Buches „Der Mord auf dem Dorfe" gibt ein Bild von einem russischen Dorfe, dessen Bewohner durch den Branntwein heruntergekommen sind und dessen Herrschaft die Parteigegensätze spiegelt. Der Richter zeigt die Ohnmacht der Behörden. Im zweiten Stück erzählt die Verfasserin ihre Erlebnisse als Erzieherin in einem jüdischen Dorf, das sie ebenso pünktlich verlässt, wie Herr Tatarinoff in Odessa ihr vorausgesagt. Dass der Offiziersmantel im Reisewagen ein Schneiderlein deckt, an dem sie ihre Kulturrede verschwendet hat, gibt der Rückfahrt einen heiteren Abschluss. Die beiden Stücke des Buches ruhen auf unmittelbaren Eindrücken und wirken durch ihre Realistik.

Jeremias Gotthelf. *Sämtliche Werke.* Von Dr. *Rud. Hunziker* und Dr. *Hans Bloesch.* München. Georg Müller und Eugen Rentsch. Bd. 17: Kleinere Erzählungen. 520 S.

Der zweite Erscheinungsband umfasst die kraftvollen Erzählungen: Die schwarze Spinne, Hans Berner und sein Sohn, Elsi, die seltsame Magd, der Druide, Kurt von Koppigen und Servaz und Pankraz. Der Druide und Kurt von Koppigen sind im Anhang in abweichenden Fassungen wiedergegeben. Für den Philologen und Forscher sind auf S. 466 bis 520 die Textabweichungen in den ersten Ausgaben beigefügt; sie zeigen, wie sorgfältig die Herausgeber verfahren, um einen richtigen Gotthelf herzustellen. Wer Elsi, die seltsame Magd, kennt und mit seiner Ausgabe den vorliegenden Text vergleicht, wird des Unterschiedes sofort gewahr werden und beobachten, wie die Erzählung durch die genaue Edition nach der ersten Ausgabe gewinnt. Sehr angenehm empfindet der Leser, dass der Text nicht durch Anmerkungen oder Ziffern hiezu gestört, sondern dieses erklärende Beiwerk in den Anhang verwiesen wird. Wir können den „unverfälschten" Gotthelf nicht warm genug empfehlen.

Faesi, Robert. *Gerhart Hauptmanns Emanuel Quint.* Eine Studie. Zürich. Schulthess & Co. 30 S.

Diese akademische Antrittsrede ist eine feine Einführung in das Verständnis des eigenartig-tiefsinnigen Romans von Gerhart Hauptmann. Wer sie liest, wird mit erhöhtem Interesse an das „neueste und vielleicht schönste Passionsbild der deutschen Literatur" herantreten. Der schlesische Dichter findet darin eine Würdigung und Kritik, die von tiefer literarischer Einsicht und Belesenheit zeugt.

Gotthelf, J. *Dorfgeschichten.* Zusammengestellt, bearbeitet und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von *F. O. Schinkel.* Leipzig. Volks- und Jugendschriftenverlag des neuen Preussischen Lehrervereins. 371 S. Fr. 2. 70.

Gerne sehen wir die wachsende Würdigung Gotthelfs in Deutschland, die durch dieses Buch aufs neue bestätigt wird. Doch tauchten uns allerlei Fragen auf beim Lesen. Welche Grundsätze haben den Herausgeber bei seinem Unternehmen geleitet? Er behauptet, den Text nur „leise" geändert zu haben. Was soll aber ein Deutscher mit den zahllosen Schweizerausdrücken anfangen, die ihm nicht lieb und vertraut sind wie uns, sondern nur seine Lektüre erschweren? Sie sind ja meistens unten erklärt, manchmal glücklich, oft auch nicht, aber warum kann das hochdeutsche Wort nicht gleich im Text stehen, da es doch unentbehrlich ist? Lässt dies etwa die Ehrfurcht vor dem Dichter nicht nicht zu? Dann ist eine missverstandene Ehrfurcht, denn die fordert doch vor allem, dass die Werke des Dichters in der Sprache gedruckt werden, die dem Leser verständlich ist. Also in reinem Deutsch für Reichsdeutsche. Dr. *H. St.*

Volks- und Jugendschriften-Sammlung des Neuen preussischen Lehrervereins. Leipzig. Volks- und Jugeddschriftenverl. des N. preuss. Lehrervereins. Bd. 3—6 gb. je Fr. 2.70.

In Bd. 3 *Von einem deutschen Manne* aus grosser Zeit d. s. *Ernst Moritz Arndts* Lebenserinnerungen und Liedern, hsg. von P. Mehlhase bietet die Sammlung zu rechter Zeit (Erinnerungsjahr der Freiheitskämpfe) einen guten geschichtlich-biographischen Lesestoff. Bd. 4. *Schicksals Walten* enthält drei Erzählungen von *J. Pajeken*, denen es nicht an aufregenden Szenen, wohl aber an der innern Wahrheit gebricht. Bd. 5. *Der kleine Lord* von *F. H. Burnett* bringt diese vorzügliche Erzählung in der Übersetzung von Klara Bernhardt. Bd. 6 *In der Geissblattlaube* bietet zwei Erzählungen: Die Zwillingsbrüder und der Eulenhof von *Armin Stein*, die eine führt zwei entzweite Brüder zusammen, die andere bringt den jungen Eulenhofbauer auf den rechten Weg. Für die Jugend sind die Bände 3 und 5 empfehlenswert.

Wenz, Richard. *Heinrich Mittler.* Roman eines Lehrers. Leipzig. Hesse & Becker. 202 S. 80 Rp.

Dieser Roman erscheint in neuer, veränderter Auflage in Hesses Volksbücherei. Im Mittelpunkt steht der Lehrer

Heinrich Mittler, der aus bösen Verhältnissen kommt und durch noch bösere gehen muss, bis er sich zur Klarheit durchgerungen hat. Der zwiespältige, schwankende Charakter des Helden, die vielen unsympathischen Lehrertypen, die skizzenhafte Behandlung der Nebenpersonen machen die ganze Geschichte recht unerquicklich. Es ist ja möglich, dass in einer Gegend alle Lehrer entweder schwach oder pedantisch oder fanatisch oder grausam sind. Und es ist auch möglich, dass eine Schulbehörde noch heute so eng, kleinlich, verschroben ist, wie hier. Aber für uns, die wir solche Verhältnisse nicht kennen, ist die Lektüre eines Buches, das so sehr von einseitiger Polemik beherrscht ist, durchaus nicht erfreulich. Dr. *H. St.*

Kläsi, Cd., Dr. *Der malaiische Reineke Fuchs.* Frauenfeld 1912. Huber & Co. 194 S. Mit 7 Vollbildern von H. Witzig. gb. Fr. 4. 50.

Der schalkhafte Zwerghirsch, der gelehrte Schaich und Waldherr überlistet den Unhold Grok Gempa und bezwingt den Löwen-, den Elefanten- und den Affenkönig, und niemand wagt mehr, seine Befehle zu übertreten. Diese Fabel ist im Gewande eigenartig, reizender Dichtung erzählt. Und hiezu fügt der Verfasser, der im Vorwort seine Quellen bespricht, eine Anzahl malaiischer Sprüche und weitere ansprechende Übertragungen aus dem Malaiischen, die sich recht gut lesen. Ein Hauch der fernen Welt durch zieht das ganze Buch, das seine Freunde nicht nur bei denen finden wird, die den fernen Osten gesehen. Festliche Ausstattung und feine Illustration.

Camenisch, Karl. *Der Sonne entgegen.* Streifzüge durch die Türkei und Griechenland. Zürich 1912. Arnold Bopp. 150 S. mit vielen Originalaufnahmen. gb. 3 Fr.

Frische Reisebilder aus den Gegenden von Adrianopel, aus Kleinasien und Griechenland sind hier in einem Bändchen vereinigt. Wir folgen dem Verfasser mit Interesse durch die Stätten von Delphi und Olympia, wie hinein ins Hochland von Kleinasien oder zum Selamlik im Yldiz-Kiosk. Seine Darstellungen (s. u. a. den Abschnitt über die Tiere im Orient und im Reich der Toten) sind mit historischen Rückblicken und Vergleichen belebt und zeigen uns einen Beobachter mit guter Kenntnis der Geschichte. Zahlreich sind die Einlagen mit Ansichten der im Text erwähnten Orte. Die Ereignisse im Balkan erhöhen gegenwärtig das Interesse an diesen Schilderungen.

Bibliothek wertvoller Novellen und Erzählungen von *O. Hellinghaus.* Herder. Freiburg i. B. Bd. VII—XII. je Fr. 3.40.

Jeder Band enthält etwa vier Novellen oder Erzählungen, wobei gern die Romantiker, aber auch neuere Schriftsteller berücksichtigt werden. Wir finden vertreten in Bd. 7: Kl. Brentano (Die mehreren Wehmüller), Gerstäcker, O. Ludwig und A. Stifter (Hochwald); in Bd. 8: Th. A. Hoffmann (Meister Martin), Eichendorff, Hauff und J. Frey (Alpenweid); Bd. 9: Goethe (Novelle), Tieck (Der Gelehrte), Mörike (Der Schatz), Marie v. Nathusius (Tagebuch eines armen Fräuleins); Bd. 10: Goethe (Ferdinand), Th. A. Hoffmann (Der goldene Topf), Tieck (Die Gemälde), Stifter (Brigitte); Bd. 11: Tieck (Zauberschloss), Eichendorff (Glücksritter), Stifter (Abdias) und G. Kinkel (Margret); Bd. 12: L. Tieck (Der Geheimnisvolle), Eichendorff (Entführung), Meyr (Ludwig und Annemarie) und Stöber (Der Uhrmacher). Die Bücher sind gut und schön ausgestattet. Dass der Herausgeber „Margret" von G. Kinkel hervorgezogen, sei besonders erwähnt. Es ist das eine der besten Dorfgeschichten.

Bilder aus Alt-Zürich. Für Zürcher in Heimat und Fremde von Emil Bollmann. Begleitet von Olga Amberger. Zürich. Orell Füssli. 10 S. und 16 Tafeln. 8 Fr.

In frischer, wirkungsvoller Zeichnung, schwarz auf Tongrund, hat die Feder des Autors hier eine Anzahl lauschiger Plätze und Winkel des alten Zürichs festgehalten, ehe sie vor dem Zug der Zeit verschwinden. Wir finden Partien, die für die alte Stadt recht charakteristisch sind wie aus der Schipfe, dem Lindenhof, der Trittligasse, Künstlergütli, Grossmünsterhof usw. Frl. Olga Amberger hat dazu ein ansprechendes Begleitwort verfasst. Ein schönes Weihnachtsgeschenk für Freunde des alten Zürich.

Gempeler-Schletti, D. *Sagen und Geschichtliches* aus dem Simmental. Thun. E. Stämpfli. 168 S. 2 Fr.

Das fünfte Bändchen seiner Simmentaler Sagen leitete Vater Gempeler mit einer grösseren Sylvester-Erzählung ein. Zu den Sagen fügt er Bauernsprüche, Gedichte und dramatische Szenen aus eigener Feder; über geschichtliche Persönlichkeiten hat Hr. Sterchi einige Beiträge geliefert. Den Hauptinhalt bilden kleinere Sagen aus dem Simmental.

Heer, Albert. *Über die Forch.* Wanderbilder 280/81. Zürich. Orell Füssli. 64 S. mit 20 Ill. und 1 Karte. 1 Fr.

Im ansprechenden Unterhaltungston begleitet das hübsche Büchlein den Wanderer von Zürich über die Forch nach Egg und Esslingen auf einer Strasse, die recht viele schöne Ausblicke gewährt. Geschichtliche und persönliche Reminiszenzen beleben das reich illustrierte Schriftchen, das in der Heimatkunde gute Dienste leisten und als Geschenk willkommen sein wird.

Rikli, M., Dr. und **Schröter, C.,** Dr. *Vom Mittelmeer zum Nordrand der Sahara.* Eine botanische Frühlingsfahrt nach Algerien. Zürich 1912. Orell Füssli. Mit 25 Tafeln. 178 S. br. 4 Fr.

Das Buch ist ein Abdruck aus der „Vierteljahrsschrift der zürcher. naturforsch. Gesellschaft" und gibt die wissenschaftlichen Resultate der vom 14. März bis 19. April 1910 ausgeführten Studienfahrt wieder. Geologischer Bau, Temperatur, Regen, Vegetation der durchwanderten Gegenden werden geschildert und klar und deutlich die Typen auseinandergehalten: Kulturlandschaft, Wald, Macchia (Buschwald), Garrigue (Krautsteppe), Felsenheide, Halfasteppe, Salzsteppe, Sandwüste und Felswüste. Für jeden Typus liegt eine reiche Pflanzenliste vor, und in vorbildlicher Weise wird immer der Zusammenhang zwischen den klimatischen Bedingungen und der ganzen innern Organisation einer solchen Pflanzengesellschaft klar gemacht. *Dr. A. A.*

Handwörterbuch der Naturwissenschaften. Hsg. von *E. Korschelt, G. Linck, F. Oltmann, K. Schaum, H. Th. Simon, M. Th. Veworn, E. Teichmann.* Jena. Gust. Fischer. Jede Lieferung 3.40.

In rascher Folge ist dieses gross angelegte, vorzüglich ausgestattete und sorgfältig bearbeitete Handwörterbuch bis zu Lieferung 22 vorgerückt. Einzelne Bände (I u. VI) sind bereits fertig. Mit jeder Lieferung steigert sich die Freude an der Bearbeitung des Textes, an der reichen Illustration und den Literaturangaben. In dem letzten Doppelheft behandeln u. a. Prof. Korschalt das Ei und Eibildung in einer Abhandlung von 40 S. mit 59 Abbildungen, O. Cohnheim auf S. 93 bis 165 die Eiweisskörper, H. Hess das Eis (S. 40 bis 57), M. Semper die Eiszeiten (S. 77—93), Th. v. Karmon die Elastizität (S. 165—193). Der Rest des Heftes (S. 193—320) ist Artikeln über Elektrizität, elektrische Arbeit (Orlich), elektrisches Feld, elektrische Hülfsapparate, Leistung, elektrischer Strom, elektrische Ventile gewidmet. Stets werden die neuesten Fortschritte berücksichtigt und die wertvollste neue Literatur zitiert. In Heft 22 finden sich die umfassenden Artikel: Bryozoa, Cephalopoda, Chemie, Chemische Analysen (60 S.), chemische Apparate neben kürzern Abschnitten über Gelehrte und Forscher usw. Jedes Gebiet der Naturwissenschaft kommt zur Geltung. Das Handwörterbuch wird ein standard-work erster Ordnung werden. Da dem einzelnen die Beschaffung nicht leicht sein wird, empfehlen wir das Buch namentlich den Bibliotheken der Mittelschulen. Es wird hier jedem Lehrer zu gute kommen.

Garben und Kränze. Gute Kunst und Literatur für Schule und Haus. Ges. von *Heinrich Corray.* Aarau Erwin Meyer. 408 S. gr. 8⁰ mit 27 Kunstbeilagen, gb. 8 Fr.

Eine reiche und gute Sammlung von Abschnitten moderner Erzähler vereinigt sich hier mit prächtigen Kunstblättern, zumeist aus dem Kunstwart, zu einem festlichen Bande. Die Prosastücke wiegen vor. In der Hauptsache wenden sie sich an die reifere Jugend und an Erwachsene, doch werden manche Abschnitte, gerade auch die realistischen Inhalts (z. B. Krupp in Essen) und die historischen Darstellungen in der Sekundarschule und verwandten

Schulstufen sich verwenden lassen. Durch die Vielseitigkeit des Inhalts, insbesondere durch die Auswahl wirkungsvoller Abschnitte aus modernen Dichtern, wird sich das Buch viele Freunde erwerben, auch wenn es nicht Schulbuch wird. Geradezu grossartig ist die Beigabe der Kunstblätter, der Kompilator und der Verlag müssen geschickt gearbeitet haben, um so viel schöne Bilder für ein Volksbuch zu erhalten. Ein wertvolles Geschenkbuch das der Familie Freude macht und der Schule gute Dienste leistet.

Roald Amundsen. *Die Eroberung des Südpols.* Die norwegische Südpolfahrt mit dem Fram 1910—1912. Einzig berechtigte Übersetzung aus dem Norwegischen ins Deutsche von P. Klaiber. Bern 1912. Verlag für die Schweiz Georg Sommerfeld. 980 S. gr. 8° mit 300 Abb., 8 Farbdruckbildern nach Ölgemälden von W. L. Lehmann und 15 Karten und Plänen. gb. in zwei Bände Fr. 36.50.

Den Nordpol zu suchen und den Südpol zu finden zog Roald Amundsen mit seiner kühnen Schar am 9. Aug. 1910 von Norwegen aus. 19 Mann, 97 Hunde, 4 Schweine, 6 Brieftauben und 1 Kanarienvogel waren die Lebenden auf dem wohlbewährten Segelschiff Fram. Auf Madeira erst vernimmt die Mannschaft, dass es nach dem Südpol geht. Am 14. Jan. wird die Walfischbucht erreicht und auf der Rossplatte das Lagerhaus „Framheim" eingerichtet. Auf dem Weg zum Pol werden von Grad zu Grad die Vorratslager bis zu 82° erstellt und die Wegzeichen aufgesteckt. Nach erneuter Vorbereitung während des Winters (unsers Sommers) 1911 beginnt vom letzten Lager aus am 8. Nov. der kühne Marsch auf den Südpol, der am 14. Dezember 1911 erreicht wird. Am 26. Januar ist Amundsen wieder auf der Eiskante, wo der Fram, der unterdessen nach Buenos-Aires gefahren und den Ozean durchfahren hat, pünktlich eintrifft, um die erfolgreichen Entdecker zurückzuführen. Wie Amundsen die Vorbereitungen, das Leben auf dem Schiff, die Behandlung der Hunde, die Einrichtung der Vorratslager und die Märsche bei 40 bis 59 Grad unter Null bis zum erstrebten Ziel und wieder zurück schildert, einfach, schlicht, ohne Übertreibung und darum so eindrucksvoll, das bildet den spannenden Inhalt seines Buches. Kein Leser wird es schliessen, ohne den wackern Männern im stillen seine Bewunderung auszudrücken. Schon die geschichtliche Einleitung über die Polarfahrten gewinnt für Amundsen, da er seinen Vorkämpfern, vor allem Shackleton, gerecht wird. Menschliche Vorsicht und Anstrengung, grossartige Naturbilder, rührende Szenen aus dem Leben der Tiere, der treuen Hunde, wissenschaftliche Konstatierungen sind in dem Buche dargestellt und fesseln den Leser bis zu Ende. Schön ist das Werk ausgestattet, in Druck und Illustration. Die Porträts der wetterharten Seefahrer, die Lagerszenen, die Ansichten der Eiskante und der antarktischen Gebirge und Landschaften vervollständigen das grossartige Gemälde. Das Buch von Amundsen wird das Geschenkbuch von 1912 sein, und lange werden Schule und Unterricht daraus schöpfen.

Die Wunder der Natur. Populäres Prachtwerk. Berlin W. 57. Bong & Co. Lief. 9—11. Je 80 Rp.

Unter den interessanten Erscheinungen, die in den vorliegenden, prachtvoll illustrierten Heften in Wort und Bild dargestellt werden, sind u. a.: der fliegende Drache, das Wunder der Eisblume, die Königin der Nacht, die Hornvögel, Wasser und Wind als Baumeister, das Mammut, Skorpione, die Kometen. Jeder Artikel bietet Genuss und Belehrung. Höchstes Lob verdient die Illustration; es ist wirklich eine Freude, die Bilder zu verfolgen. Ein vorzügliches Geschenk für Naturfreunde. (Siehe auch Prospekt in letzter Nummer.)

Die Wunder der Welt von *E. v. Hesse-Wartegg.* Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. Lief. 8—15. Je 80 Rp.

Die Wunderwelt Indiens offenbart sich in den prächtigen Bildern der Tempel von Puri, Kanarak, Kalkutta, Agra, Ellora, Mount Abu, Adschanta, der Paläste und Denkmäler von Delhi, Santschi-Tope usw., der merkwürdigen Bambusbrücken und der Naturschönheiten des Himalaya. Wir sehen die Tempelbauten zu Lhassa und die Heiligtümer zu Buddhagaya, die Moscheen zu Delhi und die Grabmäler Akbars des Grossen, die Pagoden von Rangoon, die Höhlentempel von Moulmein, die Königstempel zu Bangkok. Wir folgen dem Verfasser nach Java, auf die Philippinen, nach China und Japan und staunen über die Wunderwerke, die uns diese Bilder enthüllen. Kein Werk zuvor hat sie in solcher Fülle im Bilde gezeigt. In das Verständnis dieser Wunderwelt führt der schlicht-schöne Text ein. Ein prächtiges Geschenkwerk; aber auch ein Buch, das im Unterricht reichlich Verwendung finden kann. Wir kennen kein zweites Werk, das in solcher Fülle und Schönheit die Baudenkmäler von Natur und Menschenhand illustriert, und empfehlen es warm.

Natur und Kunst 1913. Hsg. von den deutschen Pestalozzivereinen. Stuttgart. Holland & Josenhans. Fr. 2.70.

Der sechste Jahrgang dieses Abreisskalenders bringt wiederum feine Kunstbilder: Porträt, Gemälde, Baudenkmäler, Landschaften. Besondere Berücksichtigung finden die Ereignisse von 1813. Merkverse, Gedenktage usw. kommen hinzu. Jedes Blatt bringt neue Freude. Für Schulen sehr empfehlenswert.

Der Vortrupp. Halbmonatsschrift für das Deutschtum unserer Zeit von Dr. *H. M. Popert* und *H. Paasche.* Leipzig. G. Wiegand. Jährlich Fr. 6. 80.

Die Zeitschrift geht frisch und kräftig auf ihr Ziel los: Kräftigung des Deutschtums. Über Arbeitsschule und Jugendwandern, Studentenbewegung und Frauenfragen, Gesundheit und Kampf gegen den Alkohol, Lehrer und Schule, Natur und Heimatschutz, Boden-, Wohnungs- und Gartenstadtfrage, Koloniales und Kunstbestrebungen bieten die zwanzig Hefte des ersten Jahrganges anregende, flott geschriebene Aufsätze und Mitteilungen. Dazu noch eine Kinderbeilage, der Däumling von H. Scharrelmann. Die Zeitschrift trägt neues Leben in weite Kreise.

Jahrbuch mit Kalender für Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen. 1913. Von *Th. Wunderlich.* 21. Jahrg. I., II. und III. T. gb. Fr. 2. 70.

Zu dem Kalendarium fügt der 21. Jahrgang das Jahrbuch in umgearbeiteter Form, in dem es Beschlüsse, Thesen, Gesetze und Erlasse und Schriften aus dem Jahr 1911 aufnimmt, welche auf Zeichnen, Schrift, Werkunterricht Bezug haben. Dadurch wird das Jahrbuch ein wertvoller Ratgeber für alle, die sich für den Zeichen- und Handarbeitsunterricht interessieren. Reiche Literaturangaben.

Kürschners Jahrbuch 1913. Geographisch-statistisches Handbuch und Verkehrslexikon (Berlin, H. Hillger. 466 S. Fr. 1. 60. gb. Fr. 2. 50.

Enthält ausserordentlich viel statistisches Material über Verkehr und Handel, eigentliche Monographien über Arbeiter- und Frauenbewegung, Luftschiffahrt, Rechtsprechung, literarische, technische, landwirtschaftliche Rundschau usw., dass das Buch zu einem ständigen Ratgeber wird.

Meyers Historisch-Geographischer Kalender für das Jahr 1913 (Leipzig, Bibliograph. Institut, Fr. 2.40) eröffnet den 17. Jahrgang mit einem Bild des alten Zürich. Auf den 365 Tagesblättern ist noch manche Situation aus der Schweiz zu sehen; sie führen uns aber auch Bauten, Landschaften aus den Nachbarländern und der Fremde bis zu den Goldgräbern von Alaska vor. Unter den historischen Blättern erinnert manches an die Freiheitskriege von 1813 und ihre Führer. Dichter- und Künstlerbildnisse, biographische Notizen, Kalendarium und Gedenktage schliessen sich an. Der Kalender behauptet wiederum seinen ersten Platz und macht in jedem Schulzimmer viel Freude.

Ein reiches Material für Gärtner und Blumenfreunde bietet der praktisch angelegte **Schweiz. Garten-Kalender** 1913 von Dr. Hofer (Zürich V. A. Richter). Den Pflegern von Schulgärten empfohlen.

Jung Deutschland 1913. Dieser Kalender des Jung-Deutschland-Bundes (Berlin W. 30, 280 S., gb. Fr. 1.35) herausgegeben von *Rich. Nordhausen* bietet neben dem Kalendarium eine Sammlung anregender, reich illustrierter Artikel, die alle Gebiete der Jugendpflege: Turnen, Wandern, Schwimmen, Rudern, Sport, Samariterwesen usw. beschlagen. Ein kräftiger, frischer Ton mit dem Ziel: Stärket die Jugend geht durch das ganze Jahrbuch, das auch für uns viele Anregung bietet.

Meerwarth, H. *Lebensbilder aus der Tierwelt.* I. Reihe. Säugetiere. Lief. 9—12. R. Voigtländer, Leipzig.

K. Soffel schildert die Freuden und Leiden der Wald- und Waldwühlmaus, A. Bülow und F. Bley das Leben des Schwarzwildes und der Hirsche. Die beiden letztern vertreten den Standpunkt des echten Waidmanns, den die Tragik der schweizerischen Tiergestalten mit Besorgnis erfüllt. So werben sie, namentlich Bley, mit Grund für den grossen Gedanken des Weltnaturschutzes. Die zahlreichen Bilder nach der Natur sind zum Teil hervorragend schön. Tierwelt. II. Reihe. Lief. 25—28. Es wäre schwer zu sagen, was in diesen Lieferungen mehr Lob verdient, die photographische Wiedergabe einiger Vögel aus Heimat und Fremde oder die Schilderungen im Text, die überall tüchtige Beobachtung verraten. *Dr. K. B.*

Meisterbilder in Farben. Berlin W. 35. Schlesische Verlagsanstalt (Schottlaender). Jeder Band zu 100 S. mit acht Reproduktionen in Farben. gb. Fr. 2. 70.

Aus dieser vorzüglich ausgestatteten Sammlung (grosser schöner Druck, feine Reproduktionen) sind kürzlich die Bändchen: Leonardo da Vinci und Dürer erschienen, beide von *Bruno Schrader*. Klassisch einfach, gewinnend wird das Leben der Künstler erzählt und ihr künstlerisches Schaffen gewürdigt. Je acht farbige, sehr gute Reproduktionen führen deren Hauptwerke im Bilde vor. Wir haben beide Bändchen mit Vergnügen gelesen und finden sie recht geeignet, Freude an der Kunst zu wecken und den Leser für die Künstler zu interessieren. Von der Sammlung sind bis jetzt 16 Bändchen erschienen. Jedes ist für sich ein hübsches Geschenkbüchlein für junge Kunstfreunde. Eben kommt noch der Band *Holbein* hinzu.

Velhagen und Klasings Volksbücher. Nr. 58—62. Bielefeld. Velhagen & Klasing. Je 80 Rp.

Reich illustriert, anregend-interessant ist jedes dieser Hefte. Da gibt Dr. *W. Steffens* in Nr. 58 ein Lebensbild des *Grossen Kurfürsten*; in Nr. 59 schildert *G. Uhl* den Kampf um den *Nordpol*. Eine Studie von K. Strecker führt uns Goethes Faust vor (60). Dr. *J. Ree* gibt eine Schilderung von *Nürnberg* (61) und Dr. *Deibel* erschliesst uns die Arbeit des Königsberger Malers *Ludwig Dettmann* (62). Jedes Heft hat 25—40 prächtige Illustrationen. Jedes Bändchen ein hübsches Festgeschenk. Gerade noch rechtzeitig auf Weihnachten sind folgende Bändchen hinzugekommen: Nr. 63: *Flugzeuge* von P. Neumann, mit 47 Abbild. 64: *Neue deutsche Lyrik* von Frida Schanz, eine gute Übersicht mit eingestreuten Strophen und den Bildnissen der Dichter (von C. F. Meyer leider ein Bild, das schon seine Krankheit offenbart). 65: *Gerhart Hauptmann* von Dr. H. Spiero, ein Lebensbild mit 34 Abb. 66: *York von Wartenburg*, von W. von Brunau, ein Bild aus der Zeit der Freiheitskämpfe (31 Abb.) und *Mozart* von G. Thormälius mit 29 Abb.

Jahrbuch der st. gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft für das Vereinsjahr 1911. Red.: J. Brassel. St. Gallen, 1912. Zollikofer & Co.

Ein Bild der Vereinstätigkeit im Sonnenjahr 1911, Beobachtungen der meteorologischen Stationen, Berichte des naturhistorischen Museums usw., bibliographische Mitteilungen und naturwissenschaftliche Aufsätze bilden des Jahrbuchs Inhalt. Von den Artikeln wissenschaftlicher Natur erwähnen wir: Über die Vogelwelt des Uznacher Riedes (Noll-Tobler), die Pilze unserer Heimat (E. Nüesch), Ein eisenzeitlicher Langschädel aus dem Wallis (Dr. Inhelder), Die Kastanie im Kanton St. Gallen und Beiträge zur Flora der Kantone St. Gallen und Appenzell (Th. Schlatter), Zur Lehre von der Talbildung (A. Ludwig). Freunden heimischer Natur ist das Jahrbuch stets willkommen.

Tittmann-Sulzberger, Anna. *Tagebuchblätter aus Nordafrika.* Zürich 1912. Schulthess & Cie. 116 S. gb. 2 Fr.

In treffender Kürze wirft die Verfasserin die Momentbilder hin. Sofort weiss sie den Leser zu interessieren durch die persönliche Anteilnahme, die sie an Menschen und Dingen nimmt. Sie hat ein Auge für das Eigentümliche der Landschaft und versteht sich gut auf kurze Zeichnung der Personen. Ihre knappen Schilderungen regen ein Sehnen nach den schönen Orten (Algier, Constantine, Biskra, Tunis usw.), die sie gesehen und so anziehend zu charakterisieren weiss.

Aus Natur und Geisteswelt. Leipzig, Teubner. gb. je Fr. 1.65.

Von dem Erfolg dieser Sammlung geben nachfolgende genannte Neuauflagen sprechendes Zeugnis. Es erscheinen in vierter Auflage Nr. 39: *Abstammungslehre und Darwinismus* von Dr. *Rich. Hesse* (111 S., 39 Abb.), ein Büchlein, das trotz ähnlicher Schriften seinen Rang behauptet. In dritter Auflage Nr. 96 *Schulhygiene* von *Leo Burgerstein* (143 S., 43 Abb.) Dieses Bändchen berücksichtigt die neueste Literatur über Streitfragen und Fortschritte der Schulgesundheitspflege. (Viele literarische Hinweise!) In dritter Auflage Nr. 146: *O. Külpe: Immanuel Kant*, eine Darstellung und Würdigung des grossen Philosophen, die in ihrer Schärfe und Verständlichkeit von keiner Schrift ähnlichen Umfangs erreicht wird. Nr. 120: *P. Crantz: Arithmetik und Algebra* zum Selbstunterricht, ein vorzügliches Lernmittel. Zum zweitenmal erscheinen Nr. 164: *O. Flügel: Herbarts Lehren und Leben*, eine kompetente Darstellung der Methode Herbarts und seines Lebensganges. Nr. 186: *H. Richert: Philosophie*, ihr Wesen, ihre Probleme, ihre Literatur. Eine Vortragsserie, welche die erkenntnistheoretischen metaphysischen Probleme, sowie das ästhetische und das ethische Problem mit Beziehungen auf Gegenwartsfragen erörtert. Nr 70: *E. Teichmann: Die Befruchtung* und ihre Beziehung zur Vererbung. In neuer Auflage besonders den Ausbau der Theorie von Mendel berücksichtigend. Nr. 90: *J. Franz: Der Mond*, fasst die Forschungsergebnisse über das „schönste teleskopische Objekt" zusammen. Nr. 175: *Wie ein Buch entsteht* von *A. W. Unger* (122 S. mit 8 Tafeln und 26 Abbildungen). Besonders instruktiv wird das Buch durch die Darstellung der neuen Bilddruckverfahren, die durch Illustrationen belegt sind. In zweiter Auflage: Nr. 95, *Germanische Mythologie* von *J. v. Negelin*, ein belebtes Bild der germanischen Götterwelt, in dieser Ausgabe vermehrt durch die Wiedergabe der Edda-Sagen. Neuerscheinungen sind Nr. 371: *R. Börnstein: Einleitung in die Experimentalphysik*, Gleichgewicht und Bewegung (118 S., 90 Abb.). Das Büchlein ist hervorgegangen aus Volkslehrkursen; Einfachheit der Experimente und Anwendung der gewonnenen Gesetze zur Erklärung von Naturerscheinungen (Ebbe und Flut, Luftströmungen usw.) machen es besonders für den Lehrer interessant. 373. *Jantzen, Hans*, Dr. *Niederländische Malerei* im 17. Jahrhundert (98 S., 37 Abb.). In Gruppen: Religiöse Malerei, Porträt, Sittenbild, Interieur, Landschaft usw. betrachtet der Verfasser die niederländische Malerei. Wer das Büchlein liest, wird die Bilder in Gallerien mit mehr Genuss betrachten. 372. *Dr. M. v. Rohr. Das Auge und die Brille* (100 S., 84 Abb., 1 Lichtdrucktafel). Ein Mitarbeiter der optischen Werkstätte von Zeiss behandelt hier die Brille, ihre Vervollkommnung und Anwendung. In Nr. 377: *O. Falke: Der französische Roman und die Novelle* zwingt der Verfasser einen überreichen Stoff in ein Bändchen und gibt damit eine gute Orientierung über die im Titel genannte Literaturgattung. Eine reiche Welt grossen Schaffens behandelt Nr. 381. *P. Frankl. Die Renaissancearchitektur in Italien.* I. (83 S., 12 Tafeln und 27 Textabb.). In Bild und Wort sehen wir die grossen Bauten erstehen, die sich an die Namen Brunelleschi, Alberti, Bramante, Raffael u. a. knüpfen. Mit steigendem Interesse folgt der Leser der historischen Entwicklung der italienischen Baukunst. Nr. 383: *G. F. Lipps: Das Problem der Willensfreiheit* kommt zu dem Schlusse, dass der Mensch auf Grund seiner Einsicht in die durchgreifende Gesetzlichkeit und Bestimmtheit alles Geschehens von der Annahme einer freien Willensbetätigung absieht. Nr. 378: *A. Marcuse: Astronomie*, in ihrer Bedeutung für das praktische Leben. Beleuchtet die Beziehungen der Himmelskunde zu Geographischen Ortsbestimmungen, Zeit- und Kalenderwesen, Luftschifffahrt, Erdphysik und Meteorologie usw.

□ □ □ □